



Europa. Jetzt aber richtig!

UNSERE WAHL

am 26. Mai 2019

#FairWandel Deshalb fahren wir
zur Kundgebung nach Berlin

→ Seite 8

Arbeit und Leben Acht Tage mehr Zeit
dank Tarifvertrag: Drei Metaller erzählen.

→ Seite 20

Herzlich willkommen! Hier findest
Du wichtige Infos rund um die IG Metall

→ Seite 28

›INHALT

- 4 **Bauernhof 4.0** Selbstfahrende Autos? Auf dem Acker ist das heute schon normal.
- 6 **Tag der Arbeit** Der 1. Mai wird zum Tag der europäischen Solidarität. Gewerkschaften fordern: »Europa. Jetzt aber richtig!«
- 7 **Gesundheit** Monika Lersmacher vertritt als Metallerin ehrenamtlich die Interessen der gesetzlich Versicherten.
- 9 **Auf nach Berlin!** Jörg Hofmann über #FairWandel, die bevorstehende Großdemonstration am 29. Juni 2019 in der Hauptstadt.
- 10 **IG Metall-Kasse** Hauptkassierer Jürgen Kerner erläutert, wie die Einnahmen verwendet werden.

Europa muss besser werden! Darum sind die Wahlen am 26. Mai so wichtig für die Beschäftigten.

TITEL
12 Globalisierung, Klimawandel und Digitalisierung machen an keiner Grenze halt. Darum ist die Europäische Union die Antwort auf die großen Herausforderungen von heute. Es kommt aber darauf an, dass die Interessen der Beschäftigten in Europa nicht unter die Räder kommen, sondern die Hauptrolle spielen. Darum geht es bei der Wahl am 26. Mai.

Titelfoto: demo/Stockphoto

- 16 **Fit für die Zukunft dank Tarifvertrag** Die Beschäftigten bei Faurecia fühlen sich gut gewappnet für die Transformation.
- 17 **Personalentwicklung** In der Bahnindustrie werden die Fachkräfte knapp. Betriebsräte wollen frühzeitig gegensteuern.
- 18 **Gleichberechtigung** Arbeit, Kinderbetreuung und Haushalt fair aufteilen? Das klappt, erzählt Teamleiter Steffen Gerstenberg.
- 19 **Textilindustrie in Bangladesch** Höchste Zeit für ein Gesetz, das Unternehmen in die Verantwortung nimmt.
- 20 **Arbeitszeit** Zusätzlich acht Tage im Jahr frei dank Tarifvertrag. Drei Beschäftigte erzählen, wie sie die Zeit nutzen.
- 22 **Recht so** Elterngeld: Was jetzt beim Wechsel der Steuerklasse gilt, erläutert Rechtsexperte Tjark Messen.
- 24 **Ratgeber** Jobben in der Rente: Welche Rechte haben arbeitende Rentnerinnen und Rentner und was müssen sie beachten?
- 25 **Haftung im Beruf** Die GUV/Fakulta, die gewerkschaftliche Einrichtung zur Unterstützung, hat ihren Schutz erweitert.
- 26 **Ausbildung** Digitale Technik zieht in die Betriebe ein. Die Ausbildung muss um digitale Inhalte erweitert werden.
- 27 **JobEinstieg** Wo junge Leute mit Startschwierigkeiten Hilfe und Unterstützung erhalten.
- 28 **Aus den Bezirken**
- 30 **Lokales/Karikatur**
- 31 **Rätsel/Impressum**

›REDAKTIONSSCHLUSS DIESER AUSGABE:
15. April 2019



Foto: Valerii Zam/AdobeStock



Foto: Thomas Kraut/Ans Cordis Werbeagentur

1. Mai In diesem Jahr gehen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter am Tag der Arbeit für Europa auf die Straße. → Seite 6

Arbeit und Leben Sich als Paar gleichberechtigt um Kinder und Haushalt kümmern und noch Karriere machen? Das kann funktionieren. → Seite 18

›LESERBRIEFE

Industrie im Wandel

metallzeitung 4/2019

»Kampf für die Existenz«

Erst nehmen Politik und Unternehmen Entwicklungen nicht wahr. Auf einmal merken sie, dass sie nur noch hinterherhinken. Dann setzt die Politik hehre Ziele, für deren Umsetzung es aber keine geordneten Konzepte gibt. Ergebnis: Die Folgen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind nicht im Blickfeld.

Mich ärgert, dass die Beschäftigten in der Industrie, die bei Veränderungen um ihre Existenz bangen, häufig als »Bremsklötze« für moderne Entwicklun-

gen dargestellt werden. Jeder hat das Recht, für seine Existenz zu kämpfen.

Heinz Rittermeier, Bochum

Pension statt Rente?

metallzeitung 4/2019

»Beamte im Alter im Vorteil«

Eine Beamtenlaufbahn anzustreben scheint sicher ratsam – zumindest, wenn man die Durchschnittsrente mit der Durchschnittspension vergleicht. Da muss man sich über den Mangel an Auszubildenden nicht wundern. Beamte müssen sich auch nicht um ihre Arbeitsplätze sorgen.

Inge Oldemeyer, Pödinghausen

›LESERFOTO

Unterwegs mit der IG Metall

Sturmerprobt und erdverbunden: Metallerin Karin Boje aus Gera war unterwegs auf der Insel Usedom und hat dabei an uns gedacht. Ihr Motto – nicht nur im Urlaub auf stürmischen Inseln: Die IG Metall ist immer dabei und hält allem stand!

Seid Ihr auch mit der IG Metall unterwegs?
Dann sendet uns Euer Foto an:
metallzeitung@igmetall.de



Foto: Privat



Foto: Stephanie Brittmacher

Arbeiten im Alter Wer im Ruhestand einer Beschäftigung nachgeht, hat die gleichen Rechte wie die Jüngeren. → Seite 24

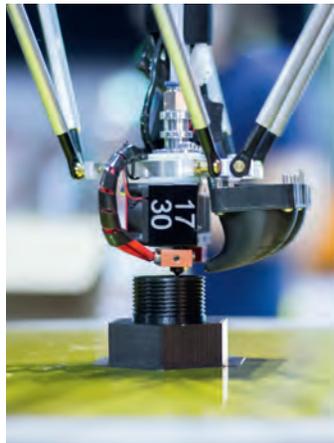


Foto: Patrick Daxenbichler/AdobeStock

Ausbildung Digitale Technik verändert die Arbeitswelt und damit auch die Ausbildung. Was das für Azubis bedeutet. → Seite 26

EDITORIAL



Foto: Frank Rumpenhorst

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall

Europa. Jetzt aber richtig!

Europawahl Die Wahlen zum Europäischen Parlament am 26. Mai sind eine Richtungsentscheidung. Wir machen uns stark für ein soziales, solidarisches und gerechtes Europa.

Frieden, Freiheit und Zusammenhalt in Europa sind kein Naturgesetz. Das ist vielmehr ein Arbeitsauftrag an uns alle. Seit mehr als 70 Jahren herrscht Frieden auf großen Teilen unseres Kontinents – länger als je zuvor. Wir können uns in Europa frei bewegen, Schlagbäume kennen unsere Kinder nur noch aus den Geschichtsbüchern. Dank der europäischen Einigung können wir in anderen EU-Ländern leben, arbeiten, studieren und reisen. Und auch wirtschaftlich profitieren wir enorm: Knapp 60 Prozent der deutschen Exporte gehen in die EU, fast jeder dritte Arbeitsplatz hängt vom Export ab.

Und dennoch ist die Europäische Union heute in keiner guten Verfassung. Das zeigen nicht nur der Brexit oder die Wahlergebnisse von rechten Spaltern in vielen Mitgliedsstaaten.

Soziales Europa Ein Grund: Viel zu lange hat in der EU die reine Wettbewerbslogik dominiert. Es war zu oft ein Europa der Banken und Konzerne, zu selten eines der Bürger. Doch niemand verliert sich in einen Binnenmarkt. Und für Gerechtigkeit sorgt der Markt schon dreimal nicht. Deshalb ist unsere Forderung klar: Die EU muss zur Schutzmacht der Beschäftigten in der Transformation werden. Wir brauchen ein soziales Europa, das die Interessen der Beschäftigten in den Mittelpunkt rückt. Dazu muss Schluss sein mit Angriffen auf Tarifautonomie und Sozialsysteme. Und es muss Schluss sein mit einer Sparpolitik auf Kosten der Schwächsten. Stattdessen brauchen wir Investitionen in die Industrien der Zukunft, eine aktive Industriepolitik und eine faire Handelspolitik. All das kommt nicht von allein. Dafür braucht es unseren Druck. Nur gemeinsam können wir die notwendige solidarische und demokratische Erneuerung Europas vorantreiben.

GEWONNEN

April-Rätsel

Lösungswort: »Osterhase«

1. Preis: Silke Steffen, Halsenbach
2. Preis: Lisanne Kempe, Frankenberg
3. Preis: Daniel Engelhaupt, Kraichtal

Smartphone-Verlosung

Je ein GIGASET-Smartphone

haben gewonnen:

- Madeleine Kulk, Chemnitz
Domenic Pafel Bertleff, Nürnberg

Ruhrfestspiel 2019

Je zwei Karten für die Aufführung

»Beytna« haben gewonnen:

- Friedrich Hüttermann, Oberhausen
Dirk Löbberring, Oberhausen
Markus Stockert, Duisburg

Politik der Banken und Konzerne

metallzeitung 4/2019

»Europa geht uns alle an«

Ich muss mich zu dem Thema einmischen. Europa steht für Demokratieabbau. Es geht um Politik für große Banken und Konzerne. Demokratische Grundrechte werden abgebaut. Tausende Geflüchtete ertrinken im Mittelmeer.

Wir müssen gemeinsam gegen die Verursacher von Krieg, Flucht und Armut aktiv werden. Abrüsten statt Aufrüsten, Solidarität statt Konkurrenz. Ich bin für einen Mindestlohn von 15 Euro die Stunde.

Holger Braatz, Hamburg

IN EIGENER SACHE

Noch mehr metallzeitung für Euch jetzt im Internet

Die Artikel, Interviews und Reportagen dieser Ausgabe haben wir wieder für Euch im Internet unter metallzeitung.de aufbereitet. Dort findet Ihr auch Filme, Audiointerviews, Bilderstrecken und vieles mehr. Schaut einfach mal vorbei und stöbert auf unserer neuen Website. Wie gefällt Euch die Website? Schreibt uns eine E-Mail!

metallzeitung@igmetall.de





Autonomes und vernetztes Fahren auf dem Bauernhof 4.0

Selbstfahrende Autos? Auf dem Acker ist das heute schon normal. Neueste Landmaschinen wie der Traktor GridCon von John Deere (Foto) fahren ohne Fahrerkabine, mit Strom vom hofeigenen Windrad, mit halb so viel Gewicht. Das schont die Umwelt – und das Feld: weniger Bodenverdichtung, bessere Belüftung und Wassereinsickerung – bessere Erträge. Auch alle anderen Hersteller wie AGCO Fendt, Claas, CNH, Kone oder SDF bieten autonom agierende Traktoren, Mähdrescher oder Feldhäcksler an, vollgepackt mit Sensoren und Netzwerktechnik. Damit können Landwirte online Daten, etwa Inhaltsstoffe, Feuchte und Qualität ihres Getreides, auslesen – und ihre Maschinen vom Hof aus über ihr Feld steuern.

Die Technik ist selbst für kleinere Betriebe fast schon ein Muss. »Alle reden von Industrie 4.0, aber Landwirtschaft 4.0 ist längst Realität«, meint Harald Hatzfeld, Softwareentwickler und Betriebsratsvorsitzender im Entwicklungszentrum von John Deere in Kaiserslautern. »Anders als bei Autos sind Vernetzung, autonomes Fahren und Datensammeln Teil des Geschäftsmodells unserer Endkunden.«

Arbeit verändert sich Die Landtechnik gilt als Leitbranche für Digitalisierung. Über 30 Prozent der Wertschöpfung ist bereits digital: Elektronik, Sensoren und Software. Das verändert auch die Arbeit massiv.

»Wir suchen heute Leute in ganz neuen Berufsfeldern, etwa Datenanalysen«, erklärt Hatzfeld. Er und die anderen IG Metall-Betriebsräte in der Landtechnik wollen die Veränderungen für die Beschäftigten früh gestalten. Im Netzwerk Landtechnik der IG Metall diskutieren sie beispielsweise, wie sich die Aus- und Weiterbildung verändern muss, etwa hin zu agiler Entwicklung nahe am Kunden. Anfang Mai treffen sie sich in der Versuchs- und Lehranstalt bei Kaiserslautern, um sich die Ausbildung ihrer »Endkunden« an ihren neuesten Landmaschinen anzusehen.

Dirk.Erb@igmetall.de

100

IG Metall fordert 5 Prozent im Kfz-Handwerk



WIE BITTE ?!
Du marschierst doch sonst immer vorne mit.



Tut mir Leid, doch diesmal geht es wirklich nicht.



Aber natürlich bin ich dabei, wenn mich jemand schiebt.



Cartoon: Stephan Rürup

YouTube-Stars unter der Lupe

Die Videoplattform YouTube ist geprägt von Unterhaltung und durchzogen von Produktwerbung. Das zeigt eine Studie der Otto Brenner Stiftung über die 100 erfolgreichsten deutschen YouTube-Kanäle. Dort laufen vor allem Comedy, Spiele oder Mode- und Schönheitstipps. Die Autoren der Studie halten das für problematisch, weil es Heranwachsenden ein falsches Bild der gesellschaftlichen Realität vorgaukelt und oft versteckte Werbung transportiert. Zwei Drittel der Jugendlichen in Deutschland nutzen YouTube täglich.

▶ otto-brenner-stiftung.de → YouTube

Die IG Metall fordert 5 Prozent mehr Geld für die Beschäftigten im Kfz-Handwerk. Auszubildende sollen ein Extraplus bekommen. Das hat der IG Metall-Vorstand auf Empfehlung der gewählten Tarifkommissionen beschlossen. Sie begründen ihre Forderung mit der stetig steigenden Arbeitsbelastung. Die Verhandlungen starten am 7. Mai in Bayern. Anfang Juni sind bundesweite Aktionen geplant.

▶ igmetall.de/kfz-handwerk

Der 1. Mai wird zum Tag der europäischen Solidarität

Gewerkschaften fordern »Europa. Jetzt aber richtig!« und zeigen klare Kante gegen Rechtspopulismus

In diesem Jahr steht der 1. Mai ganz im Zeichen von Europa, denn am 26. Mai 2019 findet die Wahl zum Europäischen Parlament statt. Der Tag der Arbeit trägt in diesem Jahr daher das gleiche Motto, wie die Kampagne des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) zur Europawahl: »Europa. Jetzt aber richtig!«. Der DGB und die Mitglieder der Gewerkschaften machen den Tag der Arbeit zum Tag der europäischen Solidarität.



Wir gehen am 1. Mai gemeinsam auf die Straße: für gute Arbeit, gute Einkommen und Arbeitsbedingungen, mehr Tarifbindung und eine Rente, die für ein gutes Leben reicht. Und wir zeigen klare Kante gegen Rechtsextremismus und alle, die Deutschland und Europa spalten wollen. Wir

sagen Nein zu Intoleranz, Nationalismus, Rassismus und Rechtspopulismus.

Wer wo spricht Der Erste Vorsitzende der IG Metall, Jörg Hofmann, spricht bei der Kundgebung auf dem Domshof in Bremen. Die Zweite Vorsitzende, Christiane Benner, redet auf dem Stadtplatz Goseriede in Hannover. Hauptkassierer Jürgen Kerner spricht auf dem Kornmarkt in Bautzen. Wolfgang

Lemb auf dem Marktplatz in Reutlingen, Ralf Kutzner auf der Jugendwiese in Dortmund und Irene Schulz auf dem Paradeplatz in Ingolstadt. Hans-Jürgen Urban ist am Gabelmann in Bamberg zu hören.

▶ igmetall.de/erster-mai

70

Jahre Tarifvertragsgesetz

Seit dem 9. April 1949 gibt es das Tarifvertragsgesetz. Es ist damit älter als die Bundesrepublik Deutschland. Das Gesetz legt die Grundlagen für Tarifverhandlungen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern fest. Seit Inkrafttreten wurden rund 300 000 Tarifverträge abgeschlossen.

Hohe Übernahmequote

Im Jahr 2017 sind fast drei Viertel (74 Prozent) der Auszubildenden von ihren Betrieben nach Ende der Ausbildung übernommen worden. Das geht aus dem aktuellen Berufsbildungsbericht hervor. Im Jahr 2016 lag die Übernahmequote für Auszubildende noch bei 68 Prozent.

74

3 Fragen an Monika Lersmacher

Gesundheit Die Metallerin vertritt die Interessen der Versicherten bei den Krankenkassen. Diese Arbeit ist nun in Gefahr.

In den gesetzlichen Krankenkassen bestimmen die Versicherten mit. Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) will dieses Recht im Kassendachverband abschaffen. Was hat er vor?

Monika Lersmacher: Er will die ehrenamtlichen Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter durch hauptamtliche Kassenvorstände ersetzen. Damit macht er den GKV-Spitzenverband zu einer Art Behörde. Die Versicherten finanzieren die Krankenversicherung, dürfen aber nicht mehr mitentscheiden, wie das Geld ausgegeben wird. Das ist eine Enteignung und Entmündigung der Beitragszahlenden. Es ist undemokratisch.

Warum ist es wichtig, dass die Versicherten mitbestimmen?

Lersmacher: Als Versichertenvertreter achten wir auf gute Gesundheitsversorgung. Wenn wir durch Vorstandsmitglieder der Krankenkassen ersetzt werden, verschiebt sich der Fokus. Dann geht es mehr um Wettbewerb und Einsparung. Das ist nicht im Interesse der Versicherten, höchstens im Wettbewerbsinteresse einiger finanzstarker Krankenkassen.

Was passiert, wenn Spahns Plan Realität wird?

Lersmacher: Dann könnten sich die Gesundheitsleistungen für Kassenpatienten verschlechtern. Die Krankenkassen würden stärker in Richtung Preiskampf ausgerichtet. Das Signal an die Versicherten wäre: Bezahlen dürft ihr, sagen dürft ihr nichts mehr. Dagegen kämpfen wir.



Foto: AOK Baden-Württemberg

**Monika Lersmacher ist
Versichertenvertreterin bei der
AOK Baden-Württemberg.**



Wir machen uns auf den Weg

Im Mai und Juni gibt es viele gute Gründe, Kolleginnen und Kollegen für unsere gemeinsamen Ideen zu mobilisieren und sie für die IG Metall zu begeistern.

Auf Kolleginnen und Kollegen zugehen, Menschen für unsere gemeinsame Sache begeistern und neue Mitglieder für die IG Metall gewinnen – das ist die Basis unserer Durchsetzungskraft. Die beste Gelegenheit, andere von einer Mitgliedschaft in der IG Metall zu überzeugen, ergibt sich immer dann, wenn man die IG Metall in Aktion erlebt.

Möglichkeit dazu gibt es zum Beispiel am 29. Juni, wenn sich Tausende Metallerinnen und Metaller auf den Weg zur #FairWandel-Demonstration nach Berlin machen. Damit es am Brandenburger Tor richtig voll wird, startet die IG Metall den Sommer of Change: Alle, die zwischen dem 1. Mai und 30. Juni ein neues Mitglied für die IG Metall gewinnen, erhalten dafür ein spezielles Dankeschön: das Aktionspackage. Es enthält:

- ein Festivalband »Die Uhr tickt – #FairWandel – nur mit uns«
- eine Signalpfeife aus Metall
- ein Schlüsselband, damit die Signalpfeife immer griffbereit ist



Foto: Thomas Ränge

So funktioniert die Aktion:

1. Zwischen dem 1. Mai und dem 30. Juni 2019 ein neues Mitglied gewinnen
2. Aktionspackage mit Teilnahmecode erhalten
3. Anmelden und am Gewinnspiel teilnehmen
4. Glück haben und einen Reisegutschein* von GEW Ferien im Wert von 250 Euro gewinnen

* Während des Aktionszeitraums werden wöchentlich 10 Reisegutscheine im Wert von je 250 Euro verlost.

Jetzt mitmachen!
Mehr auf sommer-of-change.de



Druck machen auf Arbeitgeber und Regierung: Metallerinnen und Metaller fahren zur #FairWandel-Demonstration nach Berlin.

Deshalb fahren wir **nach Berlin**

Die IG Metall ruft dazu auf, am 29. Juni zur Großdemonstration #FairWandel nach Berlin zu kommen. Unser Ziel: Regierung und Unternehmen endlich zum Handeln zu bewegen. Damit der Wandel in der Industrie gelingt – sozial, ökologisch, demokratisch.

2019 und 2020 sind Schicksalsjahre für die deutsche Industrie. Es geht um die ganz großen Fragen: Schaffen wir die digitale und ökologische Wende oder fahren wir vor die Wand? Bauen wir die Produkte der Zukunft oder bauen wir Arbeitsplätze ab?

Die Uhr tickt: Die Industrie in Deutschland muss massive Umbrüche bewältigen. Die Globalisierung schafft neue Konkurrenz, der Klimawandel macht einen Umbau hin zu nachhaltiger Produktion nötig, die Digitalisierung schafft völlig neue Arbeits- und Produktionsformen.

In den Betrieben kommen diese Veränderungen immer stärker an. Wir wollen, dass die Veränderungen fair ablaufen. Unser Ziel ist eine Industrie, die sozial und ökologisch verträglich ist, die technologischen Fortschritt, wirtschaftlichen Wohlstand und gute Arbeit verbindet.

Betriebsräte und Vertrauensleute sind in den Betrieben längst aktiv. Nun müssen Arbeitgeber und Politiker endlich liefern. Dafür demonstrieren wir in Berlin.

Das fordern wir in Berlin:

■ Durchstarten bei der Mobilitäts- und Energiewende: endlich massive Investitionen

in Zukunftsprodukte, in Qualifizierung, in Ladestationen für E-Autos, in Stromnetze und öffentlichen Nahverkehr.

■ Zukunft der Beschäftigung am Industriestandort Deutschland: Die Beschäftigung in allen Branchen muss nachhaltig gesichert werden. Wir fordern mehr Mitbestimmung und Beteiligung bei den anstehenden Veränderungen.

■ Sicherheit am Arbeitsmarkt: Millionen Menschen fragen sich, wo bleibe ich, wenn sich alles verändert. Wir wollen die Transformation solidarisch gestalten – mit allen. Deshalb fordern wir eine verlässliche soziale Absicherung in jedem Lebensalter. Dieses grundlegende Versprechen muss der Sozialstaat halten.

Mit der Großdemonstration verleihen wir diesen Forderungen Nachdruck – zu Tausenden und für jeden sichtbar. Metallerinnen und Metaller sind auch Wähler. Wir sind Pendler und Steuerzahler. Wir haben Kinder und Enkel, denen wir einen lebenswerten Planeten hinterlassen wollen.

Für einen fairen Wandel – sozial, ökologisch, demokratisch. Dieses Signal senden wir am 29. Juni in Berlin.



So läuft die Kundgebung ab

Die Kundgebung findet am 29. Juni um 13 Uhr vor dem Brandenburger Tor in Berlin statt.

Wer spricht?

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall; Olaf Tschimpke, Präsident des NABU; Jasmin Gebhardt, JAV Schaeffler Technologies; Ulrich Lilie, Präsident der Diakonie; Verena Bentele, Präsidentin des VDK.

Wer tritt auf?

Das Kulturprogramm bestreiten Clueso, Silly, Joris, Culcha Candela, Berlin Boom Orchestra.

Anmeldung und Anreise:

Die Anmeldung läuft über die Betriebsräte oder Geschäftsstellen. Die Anreise per Bus und Bahn wird ebenfalls über die Geschäftsstellen organisiert. Bitte wendet Euch direkt dorthin.

Alle Infos zur #FairWandel-Demonstration gibt es unter: igmetall.de/fairwandel

»Wir müssen jetzt laut sein!«

Interview Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall, über die bevorstehende Großdemonstration in Berlin und seine Botschaft an Regierung und Arbeitgeber.

Jörg, am 29. Juni demonstrieren Metallerrinnen und Metaller aus der ganzen Republik in Berlin. Was ist Dein Ziel bei dieser Demonstration?

Hofmann: Deutlich zu machen: Unsere Stimme kann man nicht ignorieren. Wir vertreten selbstbewusste Beschäftigte in den Betrieben unserer Branchen. Wir sind die IG Metall, die größte Gewerkschaft Europas. Wir sind 2,3 Millionen Menschen. Und diese Beschäftigten haben berechnete Anliegen zur Sicherung und Gestaltung ihrer Zukunft, die wir jetzt dringend durchsetzen müssen.

Welche sind das?

Hofmann: Die deutsche Industrie steht vor einem weitgehenden Umbruch: Klimawandel, Globalisierung und Digitalisierung erzeugen gewaltigen Veränderungsdruck. In vielen Betrieben ist das schon heute zu spüren. Standorte und Arbeitsplätze sind bedroht, Qualifikationen verändern sich deutlich. Wir wollen diese Transformation gestalten, wir wollen die Regeln mitbestimmen. Aus technologischem Fortschritt und ökologischem Wandel muss sozialer Fortschritt für alle werden. Es geht um sichere Beschäftigung und um die Zukunft der nächsten Generationen. Wir wollen, dass es gerecht zugeht – für alle!

Was forderst Du konkret von der Politik?

Hofmann: Die Transformation der Industrie ist kein Naturereignis. Wir können und werden sie mit und im Sinne der Beschäftigten gestalten. Dafür muss die Re-

gierung aber endlich aktiv werden. Es gibt zig Baustellen: Wir brauchen massive Investitionen in den öffentlichen Nahverkehr – wie soll sonst die Verkehrswende gelingen? Wir brauchen flächendeckend Lade-stationen – wer kauft denn sonst E-Autos? Wir brauchen mehr Geld für Bildung und ein Recht auf Weiterbildung – wie sollen wir sonst die Arbeit von morgen erledigen können?

Am Arbeitsmarkt gibt es ebenfalls viel Unsicherheit ...

Hofmann: Auch dort sind die politisch Verantwortlichen gefordert. Gerade in Zeiten des Umbruchs muss der Sozialstaat Sicherheit bieten: Leiharbeit, Befristung und Minijobs kann und muss die Regierung zurückdrängen. Der Abstieg in Hartz IV darf keine ständige Drohkulisse für Beschäftigte sein.

Was müssen die Unternehmen tun?

Hofmann: Jedes Unternehmen ist in der Pflicht, sich zu fragen: Was bedeuten Digitalisierung und Klimaziele für unsere Produkte? Entsprechend müssen sie sich für die Zukunft aufstellen. Das heißt: investieren in zukunftsfeste Produkte und Standorte, systematische Personalentwicklung und Angebote für Weiterbildung. In vielen Betrieben passiert da viel zu wenig. Das ist fahrlässig.

Und was macht die IG Metall?

Hofmann: Wir handeln längst. In zahlreichen Unternehmen treiben wir die Entwicklung an. Zum Beispiel mit unserem Transformationsatlas, der gerade entsteht,

mit Betriebs- und Zukunftsvereinbarungen und natürlich mit Tarifverträgen, die Beschäftigung sichern und Qualifizierung garantieren. Das ist manchmal verkehrte Welt. Im Grunde müssten die Manager sich um die Zukunftsfähigkeit ihrer Betriebe und der dort Beschäftigten kümmern. Aber oft sehen wir: Fehlanzeige.

Wann ist die Demonstration in Berlin ein Erfolg?

Hofmann: Wenn wir so viele und so laut sind, dass Regierung und Arbeitgeber unsere Botschaften nicht überhören können. Die Politik muss das Gelingen der Transformation zu ihrem zentralen Projekt machen.



Foto: Frank Rumpenhorst

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall, will in Berlin ein Zeichen setzen.

Unsere Partner



Der VdK ist mit knapp zwei Millionen Mitgliedern der größte Sozialverband Deutschlands. Er engagiert sich unter anderem für gute Renten, faire Löhne, Armutsbekämpfung und eine starke gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung.

vdk.de



Der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) ist der älteste und mitgliederstärkste Umweltverband Deutschlands. Er zählt rund 700 000 Mitglieder und Förderer. Der NABU kümmert sich um Arten- und Biotopschutz und setzt sich für die Energiewende ein.

nabu.de



Die Diakonie ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirchen. Sie betreibt Altenheime, Sozialstationen, Frauenhäuser und viele andere soziale Einrichtungen. Sie hat rund 525 000 hauptamtlich Beschäftigte, dazu kommen 700 000 Ehrenamtliche.

diakonie.de

»Wir stärken unsere regionale Arbeit«

IG Metall-Kasse Die Einnahmen aus den Beiträgen der Mitglieder stiegen 2018 im neunten Jahr in Folge. Jürgen Kerner, Hauptkassierer der IG Metall, erläutert, wie das Geld verwendet wurde – und warum Bildungsarbeit in Zeiten des Wandels elementar ist. **Interview: Jan Chaberny**

Jürgen, die Einnahmen aus den Beiträgen der Mitglieder haben sich erneut erhöht ...

Jürgen Kerner: ... ja, weil wir gute Tarifabschlüsse erreicht haben und unsere Mitglieder dadurch mehr verdienen. Und weil sich wieder viele Menschen entschieden haben, Mitglied der IG Metall zu werden. Das ist eine positive Entwicklung, die auch unsere Finanzen stärkt. Das freut mich natürlich.

Was sind die Gründe für die weitere positive Entwicklung?

Kerner: 2018 stiegen unsere Beitragseinnahmen im neunten Jahr in Folge auf 586 Millionen Euro, das ist ein Plus von 4,3 Prozent. Im letzten Jahr haben wir über 133 000 Menschen für die IG Metall gewonnen, eine enorme Zahl. Wir wachsen dabei vor allem in den Betrieben. Bei den betriebsangehörigen Mitgliedern konnten wir 2018 zum achten Mal

in Folge einen Zuwachs vermelden. Das macht uns schon ein bisschen stolz – denn eins ist klar: Die Solidarität von insgesamt 2,3 Millionen Mitgliedern gibt uns politische Stärke sowie finanzielle Kraft und Unabhängigkeit.

Wofür wird das Geld verwendet?

Kerner: Für uns ist es elementar wichtig, dass wir vor Ort handlungsfähig sind und immer nah bei unseren Mitgliedern. Deshalb investieren wir seit Jahren konsequent in unsere örtliche und regionale Arbeit. Deshalb haben wir unsere Mitgliederarbeit weiter ausgebaut.

Wie sieht das konkret aus?

Kerner: Im vergangenen Jahr haben wir unseren 155 Geschäftsstellen insgesamt 214 Millionen Euro für ihre Arbeit bereitgestellt, die zentralen Leistungen der Vorstandsverwal-

tung sind da nicht mitgerechnet. Es ist uns wichtig, unsere Präsenz in der Fläche auszubauen, vor Ort für unsere Mitglieder da zu sein. Weil das so ist, investieren wir in diesem Bereich jedes Jahr mehr.

15 Prozent der Einnahmen werden jedes Jahr zurückgelegt.

Kerner: Das stimmt. Aber das heißt nicht, dass wir das Geld weglegen und unsere Mitglieder nichts davon haben. Ganz im Gegenteil. Die Rücklagen verwenden wir auch für Leistungen an unsere Mitglieder und für die betriebliche Altersversorgung unserer Beschäftigten. Unsere Mitglieder erhalten umfangreiche Unterstützungs- und Satzungsleistungen: Wir bieten ihnen Rechtsschutz, eine Freizeitunfallversicherung, finanzielle Hilfe bei außerordentlichen Notfällen, wir unterstützen Hinterbliebene im Todesfall. Im vergangenen Jahr haben insgesamt etwa 280 000 Kolleginnen

Wofür die Beiträge unserer Mitglieder verwendet werden

In Millionen. Euro (Stand: 31. Dezember 2018)



Quelle: IG Metall

Jürgen Kerner verantwortet die Finanzen der IG Metall.

und Kollegen eine Unterstützungsleistung von uns erhalten.

Aus den Rücklagen werden auch Streiks finanziert ...

Kerner: Richtig, wir finanzieren hieraus auch Streiks und politische Aktivitäten. Aber, bevor Du fragst: Nein, ich werde nicht sagen, wie voll die Kasse ist. Ich kann Dir aber versichern, dass wir jeden Tarifkonflikt bestehen können. Wer sich mit uns anlegt, der wird sich die Zähne ausbeißen. Wir haben – auch finanziell – einen langen Atem.

Ist die Bildungsarbeit weiterhin ein Schwerpunkt?

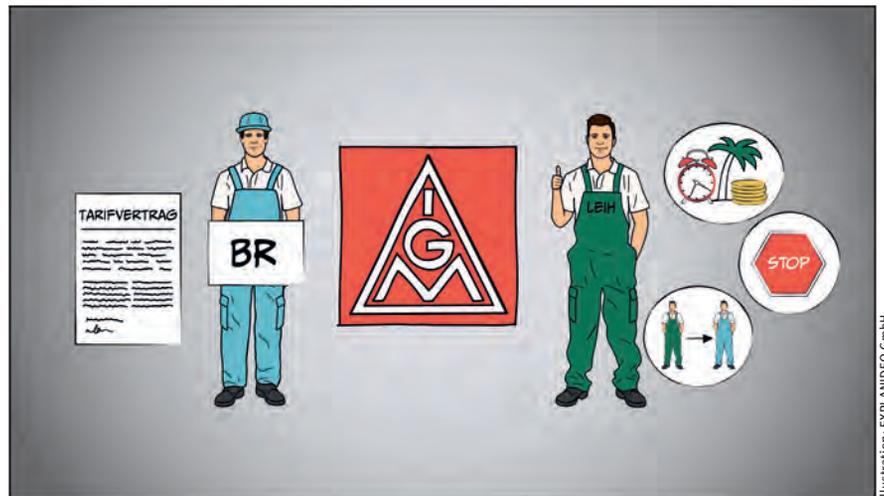
Kerner: Ja, das ist sie. Bildung war, ist und bleibt Kernaufgabe von uns. Wir unterstützen Vertrauensleute, Betriebsräte, Jugendvertreter und Schwerbehindertenvertreter bestmöglich bei ihrer Weiterbildung. Dazu bieten wir zahlreiche Seminare zur gewerkschaftlichen, betrieblichen oder persönlichen Qualifizierung an. Die Teilnahme ist kostenlos. Allein im Jahr 2018 nutzten über 100 000 Kolleginnen und Kollegen unsere Bildungsangebote. Insgesamt haben wir im vergangenen Jahr 32 Millionen Euro für die Bildungsarbeit aufgewendet.

Geld, das gut investiert ist.

Kerner: Absolut. Gerade mit Blick auf die tief greifenden Veränderungen und Umbrüche, die die Arbeitswelt derzeit erreichen. Digitalisierung und Globalisierung, der Klimawandel und die Demografie – das sind die Treiber einer umfassenden Transformation, die Leben und Arbeiten in den kommenden Jahren grundlegend wandeln werden. Qualifizierung und Weiterbildung sind Schlüssel, um diesen Wandel gut gestalten zu können. Und das ist unser Anspruch: Wir wollen die Transformation im Sinne der Beschäftigten mitgestalten, und wir müssen das deutlich machen.

Die IG Metall wird am 29. Juni in Berlin laut ihre Stimme erheben.

Kerner: Ja. Wir planen eine große Kundgebung vor dem Brandenburger Tor. Wir rufen die Metallerrinnen und Metaller dazu auf, am 29. Juni mit uns in die Hauptstadt zu kommen und vor dem Brandenburger Tor Flagge zu zeigen. Das soll ein eindrucksvoller Tag werden, von dem ein Aufbruch ausgeht. Wir machen klar: Wir werden die Transformation mit und im Sinne der Beschäftigten gestalten. Wir kämpfen für gute, mitbestimmte Arbeit. Wir wollen Industriearbeit erhalten. Die Einhaltung der Klimaziele und der Erhalt von Industriearbeit ist kein Widerspruch. Beides muss machbar sein. Damit das aber gelingt, brauchen wir einen fairen Wandel – sozial, ökologisch, demokratisch.



Video »Wie die IG Metall Leiharbeit fairer macht«: [metallzeitung.de](https://www.metallzeitung.de)

Mehr Geld für Leiharbeiter

3 Prozent mehr im Westen, im Osten 3,5 Prozent. Branchenzuschläge steigen.

Seit 1. April erhalten Beschäftigte in Leiharbeit mehr Geld. Die Tarifentgelte im Westen steigen um 3, im Osten sogar um 3,5 Prozent. Das hat die IG Metall gemeinsam mit den anderen DGB-Gewerkschaften mit BAP und iGZ, den Arbeitgeberverbänden der Zeitarbeit, ausgehandelt.

Für die unteren Entgeltgruppen gibt es ein Extraplus. Bereits im Januar erhöhten sich die Entgelte im Osten in der Entgeltgruppe 1 um 22 Cent je Stunde und in der Entgeltgruppe 2 um 36 Cent. Im Oktober gibt es dann bundesweit für die Entgeltgruppen 1 und 2 weitere 17 Cent mehr. Die Mindestlöhne in der Leiharbeit steigen dadurch auf 9,96 Euro im Westen und 9,66 Euro im Osten.

Angleichung Ost bis 2021 Mit der stärkeren Erhöhung der Osttarife wird die Lücke zwischen Ost und West wieder ein Stück verkleinert. Ab 1. April 2021 gelten für Leihbeschäftigte im Osten dann die gleichen Entgelte und Arbeitsbedingungen wie im Westen.

Auch Branchenzuschläge steigen In den Industriebranchen der IG Metall gibt es noch mehr Geld: In der Metall- und Elektroindustrie, in der Textil- und Bekleidungsindustrie und in der Holz und Kunststoff verarbeitenden Industrie erhalten Leiharbeiter zusätzlich Branchenzuschläge auf den normalen Leiharbeiterstarif. Bereits nach sechs Wochen Einsatz in diesen Branchen haben Beschäftigte in Leiharbeit dadurch mehr Geld. Das hat die IG Metall in Tarifverträgen durchgesetzt. Durch die Erhöhung der Leiharbeiterstarife steigen nun auch die Branchenzuschläge.

Besser durch IG Metall-Tarifverträge Durch die Tarifverträge der IG Metall und Regelungen in den Betrieben haben Leihbeschäftigte nicht nur mehr Geld, sondern auch bessere Chancen auf eine Übernahme.

Hier findet Ihr Hintergründe zu den Tarifverträgen der IG Metall für Leiharbeiter und ein Erklär-Video:

[gute-arbeit-fuer-alle.de](https://www.gute-arbeit-fuer-alle.de)

3,7 Prozent mehr und freie Tage für Stahlwerker

Für die Stahlbeschäftigten gibt es 3,7 Prozent mehr Geld. Das gilt nun bundesweit, auch für die Stahlindustrie in Ostdeutschland und im Saarland, die den Tarifabschluss der IG Metall aus der nordwestdeutschen Stahlindustrie übernommen haben. Ab 2020 haben Beschäftigte die Wahl zwischen einer zusätzlichen tariflichen Vergütung in Höhe von 1000 Euro im Jahr oder bis zu fünf zusätzlichen freien Tagen. Die zusätzliche Vergütung von 1000 Euro wird im Juli ausbezahlt und steigt mit künftigen Tarifierhöhungen. Besonders die Auszubildenden profitieren von dem Tarifabschluss. Ihre Vergütungen erhöhen sich deutlich stärker als die anderen Entgelte.

Im Nordwesten und Osten gelten die neuen Tarife seit März und laufen bis zum Februar 2021. Dann kann die IG Metall erneut verhandeln. Im Saarland wird die Tarifierhöhung um 3,7 Prozent wegen anderer Laufzeiten erst im Juni wirksam. Dort laufen die Tarife im Mai 2021 aus.

[igmetall.de/stahl-tarifrunde](https://www.igmetall.de/stahl-tarifrunde)



Jonas Becker, 19,
Zerspanungsmechaniker,
Thyssen-Krupp
Rothe Erde, Lippstadt

26. MAI 2019

Wir haben die Wahl

Offene Grenzen, in anderen Ländern leben, arbeiten und studieren können – all das schätzen wir an Europa. Nicht Abschottung, sondern Zusammenarbeit macht uns stark. Darum ist die Europäische Union (EU) die Antwort auf die großen Herausforderungen der heutigen Zeit: Globalisierung, Klimawandel und Digitalisierung machen an keiner Grenze halt. Diese Herausforderungen können nur gemeinsam auf europäischer Ebene gemeistert werden. Es kommt aber entscheidend darauf an, dass die Interessen der Beschäftigten dabei nicht unter die Räder kommen, sondern die Hauptrolle spielen. »Die EU muss zur Schutzmacht der Beschäftigten in der Transformation werden«, fordert der Erste Vorsitzende der IG Metall, Jörg Hofmann. Deshalb ist es so wichtig, dass wir Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer uns für ein soziales, friedliches und gerechtes Europa starkmachen. Viele Metallerinnen und Metaller tun genau das. Einige von ihnen kommen hier zu Wort. **Von Dirk Erb und Martina Helmerich**



Foto: Wilfried Hegemann

Die **Generation** Erasmus sind wir

Ich mache eine Ausbildung als Zerspanungsmechaniker und bin im dritten Lehrjahr. Bei Thyssen-Krupp engagiere ich mich in der Jugend- und Auszubildendenvertretung. Das Thema Europa beschäftigt mich dort ganz besonders. Ich habe vor Kurzem eine Reise von uns Jugendvertretern nach Straßburg zum Europaparlament mitorganisiert. Wir waren sieben junge Beschäftigte aus der Region Hamm-Lippstadt. In Straßburg haben wir die EU-Abgeordnete Birgit Sippel getroffen. Sie ist Metalllerin und kümmert sich seit zehn Jahren im EU-Parlament um die Themen Menschenrechte, Datenschutz und Arbeitnehmerfragen. Im Gespräch mit ihr wurde mir bewusst, dass manche Vorurteile, die ich gegenüber der EU hatte, gar nicht zutreffen. Einen Besuch vor Ort mit Eurem IG Metall-Ortsjugendausschuss, um die EU zu verstehen, kann ich jedem nur empfeh-

len. In Brüssel haben wir ja sogar ein Büro der IG Metall.

Manche sehen keinen direkten Nutzen von Europa und nehmen Dinge wie den Wegfall der Roaminggebühren als Selbstverständlichkeit. Gerade unsere Generation hat viele Vorteile von Europa. Wir können zum Beispiel überall innerhalb der EU studieren. Zur Auswahl stehen Hunderte von Universitäten, das muss man sich mal vorstellen. Wenn ich meine Ausbildung beendet habe, möchte ich mein Abitur nachmachen. Vielleicht führt mich mein weiterer Weg auch ins europäische Ausland, etwa über das Erasmus-Austauschprogramm der EU, das nicht nur für Studierende, sondern auch für Auszubildende da ist. Europa bietet jedenfalls viele Perspektiven. Deshalb kann ich nur immer wieder sagen: Wer nicht wählen geht, verpasst eine Chance. ★



Europa besser machen!

Wir fordern ...

... eine europaweite Stärkung der Tarifbindung, Mitbestimmung der Arbeitnehmer, armutsfeste Mindestlöhne in jedem EU-Mitgliedsstaat und EU-Standards für die Arbeitslosenversicherung.



... eine neue EU-Gleichstellungsstrategie mit konkreten Maßnahmen zur Förderung von Frauen in allen Lebensbereichen.



... eine europäische Investitions-offensive, um Wachstum, Arbeit, Bildung und Wohlstand zu sichern und die Klimaziele zu erreichen.



... eine europäische Wirtschaftsregierung, damit der Euro funktionieren kann und die Menschen in Krisen sozial abgesichert sind.



... eine stärkere Kontrolle von Waffenexporten. Die EU muss mehr investieren, um den Frieden in anderen Weltregionen zu sichern.



... die Wahrung von Arbeitnehmer- und Menschenrechten und die Sanktionierung von Verstößen. Europa muss weltoffen und solidarisch sein. Die Rechte von Europäischen Betriebsräten müssen gestärkt werden.



Weiterführende Infos:

- ▶ dgb.de/europawahl
- ▶ igmetall.de/europawahl



Arbeit im Betrieb sicherer machen

►► **Die EU sorgt** für erhebliche Verbesserungen bei der täglichen Arbeit. Ich kümmere mich bei uns im Betrieb um Arbeitsschutz. Um Gefahren abzustellen, schalte ich bei Bedarf die Berufsgenossenschaft ein, damit Messungen gemacht werden. Ein wichtiges Kapitel sind Gefahrstoffe. Damit Beschäftigte nicht zu Schaden kommen, sind oft umfangreiche Schutzmaßnahmen notwendig. Leider weiß man oft noch viel zu wenig über die Wirkung von Stoffen, die eingesetzt werden. Das ist vor allem bei Krebs erzeugenden Stoffen ein Problem. Deshalb ist es wichtig, dass die EU die Voraussetzungen dafür verbessert

hat, dass die Hersteller von Stoffen den Anwenderbetrieben bessere Informationen zur Verfügung stellen müssen. Gerade bei Gefahrstoffen brauchen wir Regelungen, damit Wettbewerb nicht zu Lasten der Gesundheit der Beschäftigten geht. Die Europäische Dimension ist beim Arbeitsschutz extrem wichtig. ★

**Bettina Schramm, 44,
Montiererin,
Bosch Siemens
Hausgeräte, Dillingen**

Foto: Alexander P. Engliert



Foto: Thomas Range

Der Friedensidee verbunden

Ich bin kurz nach dem Krieg geboren. An die zerstörte Stadt und die Trümmergrundstücke, wo ich in der Kindheit gespielt habe, kann ich mich gut erinnern. Jetzt im Ruhestand kümmere ich mich um die Seniorenarbeit der IG Metall Aachen. Dabei geht es mir persönlich besonders um Frieden. Ich bin im Antikriegsbündnis Aachen und beim Aachener Friedenspreis aktiv, der jährlich Friedensaktivisten ehrt. Das Thema Europa und Frieden sehe ich kritischer als viele Politiker in ihren Sonntagsreden. Es stimmt eben nicht, dass wir über 70 Jahre durchgängig Frieden in ganz Europa hatten. Auf unserer Gedenkveranstaltung zum 20. Jahrestag des Jugoslawienkriegs kam das auch klar zum Ausdruck. Als Gewerkschafter geht es mir um Abrüstung und darum, dass nie wieder Krieg auf europäischem Boden und in der Welt von Deutschland ausgeht. Auch deshalb werde ich auf alle Fälle am 26. Mai wählen. ★

**Norbert Maintz, 72,
Maschinenschlosser,
heute Rentner, Aachen**

Foto: Stephen Petrat



Foto: demaro/Stockphoto



Torsten Meier, 43, Betriebsrat,
Automotive Lighting Brottrode

Gutes für Arbeitnehmer

Aus Europa kommt viel Positives für Arbeitnehmer – Richtlinien und Urteile, die dann in Deutschland umgesetzt werden. Viele haben das gar nicht auf dem Schirm. Vor ein paar Monaten etwa hat der Europäische Gerichtshof entschieden, dass Urlaubsansprüche nicht einfach so verfallen dürfen. Die deutschen Gerichte hatten da immer anders geurteilt: Beschäftigte müssen den Jahresurlaub bis spätestens zum 31. März des Folgejahrs nehmen, sonst ist er weg. Das hat bei uns im Betrieb schon einige Beschäftigte betroffen, vor allem Kolleginnen und Kollegen, die nach längerer Krankheit zurückkamen und dachten, sie hätten noch Resturlaub. Doch ihr Urlaub und auch das zusätzliche Urlaubsgeld waren einfach verfallen. Das geht nun nicht mehr dank Europa. Gut finde ich auch, dass wir endlich ein einheitliches europäisches Datenschutzrecht haben. Früher waren wir da das Schwarze Schaf im Konzern und wurden unter Druck gesetzt: »Überall können dienstliche Videotelefonate mitgeschnitten werden – warum nicht bei Euch in Deutschland?« Was mir in Europa noch fehlt, sind einheitliche Unternehmenssteuern und Mindestlöhne. ★

Foto: Jan Michalko / PHENO Kommunikation Berlin



Kerstin Mai, 50,
Europäische Betriebsrätin,
Bosch, Hildesheim

Gleiche Chancen statt Billigwettbewerb

Wir Arbeitnehmer in Europa sitzen in einem Boot. Dank der Europäischen Union haben wir länderübergreifende Beteiligungsrechte über Europäische Betriebsräte (EBR). Das gibt es sonst in keiner Region der Welt. Nach EU-Recht bekommen wir etwa ausführliche Zahlen zur Investitionsplanung für alle Standorte unseres Unternehmens weltweit. Nach deutschem Recht haben wir darauf kein Anrecht.

Bei Bosch werden wir im EBR frühzeitig über Planungen informiert – bevor die Entscheidungen getroffen sind – und können gestalten. Etwa die Transformation des Antriebsstrangs im Automobil. Wir haben dazu eine Arbeitsgruppe unter dem Dach des EBR gegründet, die mit dem Management diskutiert. Es geht um Chancengleichheit bei der Teilhabe an Innovationen, um

Qualifizierung und um eine gerechte Verteilung der Arbeit auf die betroffenen Standorte. Da sind alle dabei, niemand steht allein.

Als Hauptproblem in Europa sehe ich die extremen Unterschiede bei den Entgelten. So wird der Wettbewerb meist auf dem Rücken der Arbeitnehmer ausgetragen. Kein Wunder, dass sich Menschen als Verlierer der Globalisierung fühlen. Die Herstellung echter Chancengleichheit ist daher für mich die wesentliche Aufgabe für die europäische Wirtschaftspolitik. ★

Hinweis:
Noch mehr Statements auf
metallzeitung.de





Dieses Logo weist den Weg zu Autohäusern und Werkstätten, in denen es fair zugeht.

Immer mehr faire Autohäuser

»AutohausFAIR«. Dieses Prädikat verleiht die IG Metall Autohäusern und Werkstätten, die faire Arbeitsbedingungen bieten. »Fair« heißt: mit IG Metall-Tarifvertrag, regelmäßigen Tarifierhöhungen, tariflicher Arbeitszeit und Urlaub, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, mit guter Ausbildung, mit Betriebsrat und Mitbestimmung der Beschäftigten. Immer mehr Autohäuser sind dabei. Nach den IG Metall-Bezirken Küste und Berlin-Brandenburg-Sachsen sowie Hessen und Nordrhein-Westfalen kommen nun weitere Autohäuser in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt dazu. Gute tarifliche Arbeitsbedingungen sind im Kfz-Handwerk leider keine Selbstverständlichkeit. Viele Betriebe zahlen unter Tarif. Gute Fachkräfte wandern in die Industrie ab. Die IG Metall will deshalb gute Arbeit im Kfz-Handwerk auch in Zukunft sichern. Mit der Kampagne »AutohausFAIR« gibt die IG Metall Kunden die Möglichkeit, sich bewusst sozial verantwortliche Autohäuser und Kfz-Werkstätten auszusuchen. Über ihre Betriebsbetreuer vor Ort und über Betriebsräte und Gewerkschaftsmitglieder im Betrieb kontrolliert die IG Metall permanent, dass die Firmen die Kriterien von »AutohausFAIR« einhalten. Hintergründe, Nachrichten und faire Autohäuser nach Region, Ort und Marke:

► autohaus-fair.de

► »@AutohausFAIR« auf Facebook und Twitter

Maulkorbgesetz abgewendet

Ein neues Gesetz zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen wäre für Arbeitnehmervertreter fast zum Maulkorb geworden. Was ein Geschäftsgeheimnis ist, sollten allein die Arbeitgeber bestimmen. Fatale Folge für Betriebsräte: Sie hätten entscheidende Informationen im Zweifel nur noch mit Verschwiegenheitserklärung erhalten. Sogar wenn es um Standortschließungen oder Arbeitsplatzabbau gegangen wäre, also Maßnahmen, über die Beschäftigte dringend informiert werden müssen. IG Metall und DGB haben gegen den Gesetzentwurf protestiert und Änderungen durchgesetzt: Das Gesetz wurde an wichtigen Stellen entschärft. Die Rechte der Arbeitnehmervertretung bleiben unberührt.

► igmetall.de

→ Im Betrieb → Arbeits- und Sozialrecht

Transformation nach Tarif

Beschäftigte bei Faurecia in Scheuerfeld erkämpfen Mitbestimmung.

Jahrelang haben die Beschäftigten des Autzulieferers Faurecia im rheinland-pfälzischen Scheuerfeld um ihren Standort gekämpft. Jetzt sind sie bis 2028 abgesichert. Auch vor der digitalen Transformation müssen sie keine Angst haben. Sie bestimmen mit bei der Einführung der neuen Technik und werden dafür qualifiziert.

Das haben die fast 300 Beschäftigten, zu 100 Prozent Mitglieder der IG Metall, in einem »Transformationsvertrag« durchgesetzt. Das Werk Scheuerfeld wird zum modernen digitalen Pilotbetrieb umgebaut. Der französische Faurecia-Konzern investiert dafür in den nächsten zwei Jahren 1,3 Millionen Euro – und garantiert konkrete Produktaufträge, mindestens 190 feste Mitarbeiter sowie den Erhalt der Ausbildung auf bisherigem Niveau bis Ende 2028. Wer dennoch entlassen wird, erhält gemäß Tarifvertrag je nach Betriebszugehörigkeit

weise wird es nur noch selbstfahrende Gabelstapler geben. Doch die Staplerfahrer müssen keine Angst haben. Sie werden umgeschult. Faurecia bezahlt allen Beschäftigten Qualifizierungen, während der Arbeitszeit, bei vollem Lohn. Arbeitgeber und Betriebsrat erstellen dazu Qualifizierungspläne für jeden Beschäftigten. Auch das Entgelt ist abgesichert. Abgruppierungen darf es nicht geben.

Jahrelanger Kampf Vor sieben Jahren sah die Zukunft noch düster aus: Faurecia wollte das Werk dichtmachen. Die Beschäftigten wehrten sich mit Warnstreiks und mehrtägigen Betriebsversammlungen. Als die Montagebänder bei Mercedes wegen fehlender Lieferungen nach drei Tagen stillstanden, lenkte die Geschäftsführung ein und nahm die Schließung zurück. Durch einen Sozialtarifvertrag



Sieben Jahre lang haben die Faurecia-Beschäftigten in Scheuerfeld gekämpft.

eine fünf- bis sechsstelligen Abfindung. »Eine Werkschließung würde Faurecia 50 bis 60 Millionen Euro kosten – allein für die Belegschaft«, erklärt der Verhandlungsführer der IG Metall, Uwe Zabel. Das macht eine Schließung zu teuer.

Alle beteiligt und qualifiziert Der neue Transformationsvertrag schreibt vor, dass die Beschäftigten die Transformation mitgestalten. Der Lenkungskreis ist je zur Hälfte mit Vertretern des Arbeitgebers und des Betriebsrats besetzt. Die IG Metall-Vertrauensleute beraten den Betriebsrat und werden dafür qualifiziert. Die IG Metall-Mitglieder werden regelmäßig auf Versammlungen informiert und beteiligt. Klar ist: Die Arbeit im künftigen digitalen Werk wird völlig anders. Beispiels-

sicherte die IG Metall Standort und Arbeitsplätze. Doch auch in den folgenden Jahren mussten die Beschäftigten weiterkämpfen. Sie verteidigten ihren Sozialtarif und verhinderten ihren Verkauf. »Von den Kolleginnen und Kollegen können andere Belegschaften viel lernen«, betont Uwe Wallbrecher, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Betzdorf. »Wenn man zusammenhält, kann man auch nicht geknackt werden, nicht mal von einem Weltkonzern.«

Nun beginnt eine neue Zeit in Scheuerfeld, meint der Betriebsratsvorsitzende Yüksel Öztürk. »Jahrelang haben wir Angst um die Arbeitsplätze gehabt. Nun geht die Arbeit des Betriebsrats in eine andere Richtung. Wir gehen an die Mitgestaltung des Werks.«

Einsatzort für Fachkräfte:
In den Produktionshallen
beim Bahnausrüster
Windhoff in Rheine
bauen die Beschäftigten
Schienenfahrzeuge und
Rangiertechnik.

Foto: Windhoff Bahn- und Anlagentechnik GmbH



Weichen jetzt richtig stellen

Bahn Viele Betriebe der Bahnindustrie suchen Fachkräfte. Gezielte Personalentwicklung und systematischer Wissenstransfer werden elementar – das zeigt das Beispiel Windhoff aus Rheine.

Die Geschichte geht Karl-Heinz Beckers nicht aus dem Kopf. Ein Kollege hat sie erzählt. Wie Beckers ist er Betriebsrat in einem mittelständischen Betrieb der Bahnindustrie. »Der Kollege berichtete, seine Geschäftsführung gehe nun auf ehemalige Mitarbeiter zu und frage, ob sie sich vorstellen könnten, aus der Rente zurückzukehren, ihr Wissen werde gebraucht. Der Älteste, der angesprochen wurde, war 77.«

Karl-Heinz Beckers ist 56, ein freundlicher Mann mit festem Händedruck. Vor mehr als vierzig Jahren hat er beim Bahn- und Anlagentechniker Windhoff in Rheine angefangen, seit 30 Jahren ist er Betriebsrat, seit 2006 Betriebsratsvorsitzender. Er kennt den Betrieb sehr gut, er kennt die Branche sehr gut. Er sagt: »Wir müssen dringend den Fachkräftemangel angehen. Sonst geraten wir bald unter Druck.«

Die Umbrüche, die der demografische Wandel mit sich bringt, kommen ja

nicht aus heiterem Himmel. Sie lassen sich präzise im Voraus berechnen – und sie sind heute bereits zu spüren. 270 Menschen arbeiten derzeit beim Bahnausrüster Windhoff, die Beschäftigten bauen Schienenfahrzeuge, entwickeln neue Rangiertechnik, verkaufen Hebebühnen, Radlastwaagen, Drehscheiben. Sie merken, dass es schwerer wird, junge Leute zu gewinnen. »Unsere Ausbildungsquote ist seit vielen Jahren zweistellig«, sagt Karl-Heinz Beckers, »bislang konnten wir unseren Bedarf immer decken. Aber das muss nicht so bleiben.«

Denn zum demografischen Wandel, also der Tatsache, dass es mehr ältere Kollegen gibt als junge Einsteiger, kommt bei Windhoff, wie bei vielen weiteren Betrieben der Branche, ein Zweites hinzu – und das ist eine gute Nachricht: Die meisten Auftragsbücher sind voll, die Aussichten vielerorts blendend, in den kommenden Jahren wird viel Geld in Bahn und Schiene inve-

stiert werden. »Das Unternehmen hat eine Vertriebsoffensive gestartet, wir wollen uns noch stärker globalisieren«, sagt Karl-Heinz Beckers. Das sei eine gute Sache. Doch das Engagement müsse verbunden sein mit gezielter Personalentwicklung, mit nachhaltiger Beschäftigtenqualifizierung, mit langfristiger Fachkräftesicherung.

Langfristige Planung »Wir wissen als Betriebsrat, wer wann aus welchem Bereich rausgeht«, sagt Beckers. »Wir versuchen, frühzeitig gegenzusteuern.« Natürlich sei die Gewinnung junger Fachkräfte elementar, sei die Vermittlung und Sicherung von spezifischem Fachwissen wichtig. Aber das ist nicht alles. Was zählt, sei auch das Erfahrungswissen der vielen älteren Kollegen. »Wir müssen einen systematischen Wissenstransfer hinbekommen«, sagt Beckers. »Ich will nicht, dass einer mit 77 Jahren nochmals zurück in den Betrieb muss.«

Anzeige

ARBEITNEHMERRECHTE SIND MENSCHENRECHTE

ARTIKEL 23 DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Wer sich für faire Löhne und gerechte Arbeitsbedingungen einsetzt, lebt in vielen Ländern gefährlich. Weltweit geraten die, die sich für Menschenrechte einsetzen, vermehrt unter Druck. Sie werden verfolgt, überwacht, inhaftiert und manchmal sogar ermordet. Deshalb brauchen diese mutigen Menschen unseren Schutz.

UNTERSTÜTZEN SIE AMNESTY MIT IHRER SPENDE.

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE23 3702 0500 0008 0901 00

Amnesty International finanziert sich ausschließlich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen, um politisch unabhängig zu bleiben. Regierungsgelder lehnen wir ab.

[amnesty.de/gewerkschaft](https://www.amnesty.de/gewerkschaft)

#MutBrauchtSchutz

AMNESTY
INTERNATIONAL



Eisbär in der Wüste

Gleichberechtigung Teamleiter Steffen Gerstenberg und seine Frau Friederike schaffen es seit einem Jahr, gleichberechtigt zu arbeiten – jeder 30 Stunden in der Woche. Auch Kinderbetreuung und Haushalt teilen sie sich. Um dahin zu kommen, brauchte es einen Antreiber – und Krisen.

Ein Korsett ist meist eng und zwickelt. Steffen Gerstenberg will sich deshalb keines mehr anlegen lassen, keine gesellschaftlichen Erwartungen mehr seinen eigenen überordnen. Zusammen mit seiner Frau hat sich der 39-Jährige für einen »Sonderweg« entschieden, wie er es nennt. Beide arbeiten gleichberechtigt. Konkret heißt das: Jeder 30 Stunden in der Woche im Beruf. Auch Kinderbetreuung und Haushalt teilen sie fair auf.

Das funktioniert gut für die beiden, seit einem Jahr. Bis dahin allerdings war es ein mühsamer Weg: »Ich hatte großen Respekt davor, in der Firma aus den gängigen Mustern auszuscheren«, erzählt der Metaller. Er ist Teamleiter in der Innovationsabteilung, zuständig für Sensortechnologien, bei Balluff im baden-württembergischen Neuhausen auf den Fildern. Eine Führungskraft mit reduzierter Stundenzahl ist auch im Jahr 2019 noch sehr ungewöhnlich. »Am Anfang habe ich daher ein schlechtes Gewissen gehabt und mich rausgeschlichen, damit es nicht so auffällt, dass ich weniger als andere in der Firma bin.«

Starker Antreiber Steffen Gerstenberg spürte damals die Erwartungen im Betrieb, weiter aufsteigen zu sollen, und privat den finanziellen Druck durch einen Hauskauf bei gleichzeitig sinkendem Ein-



Foto: Thomas Kraut/Ars Cordis Werbeagentur

Teamleiter Steffen Gerstenberg betreut seine Töchter an drei Werktagen nachmittags. Die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben ist dem Metaller wichtig.

kommen. Es dauerte, bis sich alles eingespielt hat.

Auch wenn er grundsätzlich immer offen für gleichberechtigtes Arbeiten war, brauchte es einen »starken Antrieber«, jemanden, der ihm aus dem Korsett half: seine Frau Friederike, eine promovierte Psychologin. »Hätte sie es nicht vorangetrieben, wäre ich wahrscheinlich in das normale gesellschaftliche Fahrwasser gekommen.« Was der Metaller damit meint? »Der Mann arbeitet voll; die Frau hält ihm den Rücken frei, arbeitet eventuell halbtags und kümmert sich um Kinder und Haushalt.«

» Wir mussten viele Krisen durchmachen und reichlich Stress bewältigen. Ohne solche Krisen ist aber eine Weiterentwicklung gar nicht möglich. «

Die Gerstenbergs haben sich anders entschieden. Seither diskutieren, prüfen und verhandeln sie immer wieder, wie sie Familien- und Erwerbsarbeit am besten und fair aufteilen. Die Zeiten der beiden im Beruf sind so verteilt, dass ein Elternteil die Töchter – drei und sechs Jahre alt – mittags und nachmittags betreuen kann.

Im Haushalt sind die Aufgaben ebenfalls klar zugeordnet: Steffen Gerstenberg macht etwa die Wäsche oder kümmert sich ums Frühstück. Hinzu kommen Paarzeit, Sport oder Elternbeirat. Pufferphasen findet er deshalb besonders wichtig: »Manchmal weiß ich ja morgens nicht einmal, ob sich meine dreijährige Tochter mit oder ohne Schuhe ins Auto setzen lässt.« Der Koordinationsaufwand ist ohne familiäre Unterstützung in der Nähe hoch; eine lange Vorausplanung für alle Termine notwendig.

Bei alledem ist Steffen Gerstenberg eine respektvolle Partnerschaft wichtig: »Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist Dauerthema bei uns im Haus.« Das führte den zweifachen Familienvater auch zur IG Metall: Der Tarifvertrag in der Metall- und Elektroindustrie hat ihn restlos überzeugt: »Die Verbesserungen zur Vereinbarkeit von Leben und Erwerbstätigkeit haben mich sehr beeindruckt.«

Starke Unterstützung Der Leiter eines Teams, zu dem fünf Festangestellte und vier Studierende zählen, betont: »So wie wir leben wollen, hat das natürlich auch Auswirkungen auf meine Arbeit in der Firma.« Mit allen Konsequenzen. Dazu gehört es auch, dem Vorgesetzten mal

Nein zu sagen. Dazu gehört es auch, sich in Besprechungen vertreten zu lassen und darauf zu vertrauen, dass die eigenen Interessen berücksichtigt werden. Dazu gehört es, Lücken im Terminkalender zu lassen, um Freiraum für kreative Ideen zu haben. »Mein Chef unterstützt mich dabei sehr«, sagt Steffen Gerstenberg. »Am Ende zählt ja die Leistung und nicht, wie lange eine Führungskraft an einem Projekt gearbeitet hat.«

Wegen seiner reduzierten Anwesenheit in der Firma beschäftigt sich der Metaller mit zwei Fragen: »Welche Aktivitäten oder Besprechungen hätte ich mir heute sparen können oder vom Zeitaufwand reduzieren sollen?« Und: »Was ist der Kern meiner Tätigkeit, was kann ich weglassen und auf was sollte ich mich konzentrieren, damit wir als Team erfolgreich sind?« Seine Rolle im Team sieht der 39-Jährige als Begleiter, er arbeitet dabei mit agilen Methoden: Es gibt reichlich Freiräume, Feedback, Teamentwicklung, allerdings auch klare Zielvorgaben. »Jeder meiner Mitarbeiter arbeitet dabei so viel in der Firma, wie dies bei ihm in die Lebensphase passt.« Gerstenberg macht es eben als Führungskraft mit reduzierter Stundenzahl vor.

Wenige Vorbilder Dass ihm das die Zuschreibung »Eisbär in der Wüste« einbringen würde, hat ihn überrascht. Die Zweite Vorsitzende der IG Metall, Christiane Benner, bezeichnete in der metallzeitung Führungskräfte in Teilzeit überspitzt mal so, weil sie nach wie vor überaus selten in der Wirtschaft sind. Steffen Gerstenberg schrieb ihr daraufhin in einer charmanten Mail: »Hallo Christiane, ... ich bin der Eisbär in der Wüste.«

Der 39-Jährige weiß, dass er Glück hat, in Verhältnissen zu leben, die es möglich machen, weniger zu arbeiten und mehr Zeit zum Leben zu haben. Der Metaller will aber keinesfalls – und das ist ihm ganz wichtig – den Eindruck aufkommen lassen, als fiele seiner Familie und ihm alles zu: »Wir mussten viele Krisen durchmachen, reichlich Stress bewältigen. Ohne solche Krisen aber ist eine Weiterentwicklung gar nicht möglich. Wo wir jetzt stehen, das ist das Ergebnis der letzten Jahre und der Prozess geht kontinuierlich weiter.«

Leider gebe es noch viel zu wenig Vorbilder, an denen man sich orientieren könne, sagt er. »Darum haben meine Frau und ich alles individuell für uns entscheiden und regeln müssen.« Die Gerstenbergs jedenfalls haben es geschafft, so sehen sie es, ein gesellschaftliches Korsett abzulegen.

Jens.Knuettel@igmetall.de



Foto: Martin Debus/AdobeStock

Fair produzierte Kleidung wünschen sich viele. Die Realität in vielen Textilfabriken sieht anders aus.

Hofmann plädiert für Gesetz zur Sorgfaltspflicht

Der Einsturz von Rana Plaza vor sechs Jahren ist unvergessen. Höchste Zeit für ein Gesetz, das Unternehmen in die Verantwortung nimmt.

Vor wenigen Wochen brannte es erneut in einer Fabrik in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch. 70 Menschen starben dabei qualvoll. Der Unfall erinnert fatal an das größte Unglück in der Geschichte des Landes vor sechs Jahren. Im April 2013 stürzte die Textilfabrik Rana Plaza ein. Der Einsturz kostete über 1100 Menschen das Leben. Nach der Katastrophe wurde ein Abkommen für Brandschutz und Gebäudesicherheit vereinbart, das der Gewerkschaftsdachverband IndustriALL Global mit durchgesetzt hat. Ausländische Inspektoren sorgen seitdem für mehr Sicherheit. Der Zustand der Fabriken hat sich verbessert. Doch nun will Bangladesch das Abkommen einseitig kündigen und hat dafür Verfahrensschritte eingeleitet. Beschäftigte und Gewerkschaften laufen im In- und Ausland dagegen Sturm.

»Leib und Leben von Textilbeschäftigten sind weiterhin gefährdet, ein Ausstieg aus dem Abkommen wäre grob fahrlässig«, erklärt Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall in seiner Eigenschaft als Präsident von IndustriALL Global. Während das Brandschutzabkommen in Gefahr ist, setzt sich die IG Metall in Deutschland für mehr Verbindlichkeit bei der Umsetzung des »Nationalen Aktionsplans« ein und begrüßt den Entwurf des Gesetzes für menschenrechtliche Sorgfaltspflicht von Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU). Der Entwurf zielt auf Unternehmen in einem Hochrisikosektor oder in Konfliktgebieten. Das geplante Gesetz verpflichtet zur Einhaltung von Menschenrechten in globalen Wertschöpfungsketten. Die Unternehmen müssen ein Risikomanagement und einen Beschwerdemechanismus einführen, die sich an den UN-Leitprinzipien orientieren. Bei Nichteinhaltung sollen Bußgelder bis zu einer Million Euro fällig werden.



Maurizio Satta hat durch seine zusätzlichen acht freien Tage mehr Zeit für seine Kinder.



Acht Tage mehr Zeit

Arbeitszeit In der Metallindustrie können seit diesem Jahr Beschäftigte mit Kindern, Pflegefällen und in Schichtarbeit zusätzlich acht Tage im Jahr freinehmen. Hunderttausende Beschäftigte verbessern dadurch ihre Lebenssituation. Wir haben mit drei von ihnen gesprochen. **Von Dirk Erb**

Standfotos aus Video: dasprogramm GmbH Berlin

Acht zusätzliche Tage im Jahr freinehmen: Diese neue Wahlmöglichkeit bei der Arbeitszeit hat die IG Metall letztes Jahr in der Metall- und Elektroindustrie durchgesetzt – neben der Möglichkeit, in »verkürzter Vollzeit« bis auf 28 Stunden herunterzugehen. 1,5 Millionen Beschäftigte haben dafür mit Warnstreiks und ganztägigen Warnstreiks Druck gemacht.

Die acht Tage funktionieren so: Alle Beschäftigten erhalten einmal im Jahr ein neues »tarifliches Zusatzgeld (T-ZUG)«. Beschäftigte, die Kinder betreuen, Angehörige pflegen oder in Schicht arbeiten, können einen Teil dieses Zusatzgelds wahlweise als »tarifliche Freistellungszeit« von acht zusätzlichen freien Tagen nehmen. Die neue Wahloption kommt an. Laut einer



Niclas Behrens hat durch seine zusätzlichen acht freien Tage mehr Zeit, um sich um seine pflegebedürftige Mutter zu kümmern.



Niclas Behrens, 44 Jahre, Monteur, Daimler, Bremen

»Gerade auf die Pflege meiner Mutter bezogen, kann ich meine Zeit wesentlich besser organisieren. Das ist ein großer Vorteil der zusätzlichen acht Tage. Durch diesen Zeitgewinn ist es möglich, dass ich mich öfter unter der Woche um meine Mutter kümmere. Auch auf meine Gesundheit hat sich das positiv ausgewirkt. Ich bin entspannter geworden und kann viele Sachen gelassener angehen. Durch die zusätzlichen acht Tage habe ich auch einfach mehr Zeit für mich.

In der Tarifrunde war ich natürlich bei allem mit Herzblut dabei. Schaut man sich an, was wir bei den Warnstreiks geleistet haben: IG Metall, Betriebsräte und Belegschaften – alle haben sich dafür eingesetzt.«



**Maurizio Satta, 38 Jahre,
 Technischer Fachwirt, Festo, Esslingen**

»Für mich persönlich ist es wichtig, dass ich meine Kinder aufwachsen sehe, dass ich mit meinen Kindern Zeit erleben kann, erleben darf. Und im Schichtbetrieb ist das schwierig. Gerade in der Spätschicht kann es mal sein, dass man seine Kinder eine Woche lang nicht sieht. Und wenn ich acht Tage mehr frei habe durch diese Wahloption beim tariflichen Zusatzgeld (T-ZUG), kann ich die Zeit eben mit der Familie verbringen. Das ist mir sehr wichtig. Und wenn man dann die eine oder andere Pause mehr hat, kann man sich natürlich besser erholen.

Die IG Metall hat sich dafür eingesetzt, dass es dieses tarifliche Zusatzgeld gibt – und eben auch die Möglichkeit, es in freie Tage zu wandeln. In der Tarifrunde waren wir alle beim Warnstreik der IG Metall dabei.«



Video in der digitalen metallzeitung

Mit unserem Metall-Tarifabschluss im Februar 2018 haben wir für viele Beschäftigte mehr Selbstbestimmung bei der Arbeitszeit erreicht. Damit haben wir die Lebenssituation für Tausende deutlich verbessert – auch für Stephanie Haferkorn (unten rechts), Niclas Behrens (unten links) und Maurizio Satta (oben links).

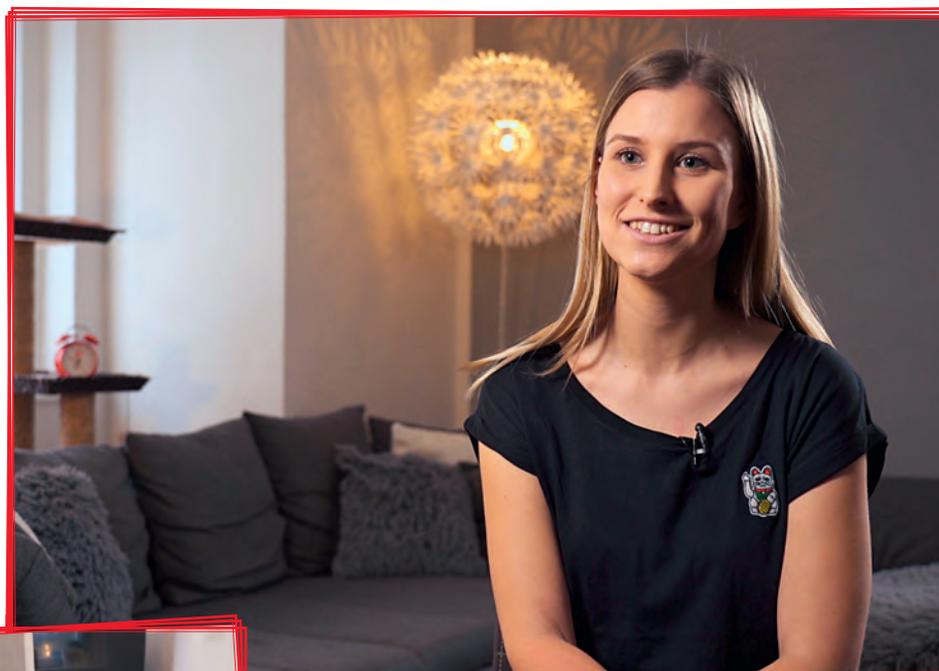
Hier könnt Ihr Euch ihre Geschichten als Video anschauen und anhören – in unserer digitalen metallzeitung:

[▶ metallzeitung.de](https://www.metallzeitung.de)

Umfrage der IG Metall in 2600 Betrieben haben 260 000 Beschäftigte für dieses Jahr die acht Tage beantragt. Da die Tarifregelung aber in über 5000 Betrieben gilt, liegt die Zahl aller Anträge sicher deutlich höher. Trotz der hohen Auslastung der Betriebe wurden 93 Prozent der Anträge genehmigt, dank der Arbeit der Betriebsräte, die Lösungen zur Umsetzung gefunden haben. Hinter den 242 000 genehmigten Anträgen stehen 55 000 Beschäftigte, die Kinder betreuen, 17 000 Beschäftigte, die Angehörige pflegen, und 170 000 Beschäftigte in Schichtarbeit.

»Dass diese Tarifregelung so von den Beschäftigten angenommen wird, zeigt, was Tarifpolitik gesellschaftlich bewegen kann«, erklärt Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall. »Mit dem Tarifergebnis haben wir mehr Selbstbestimmung bei der Arbeitszeit durchgesetzt und damit ganz konkret die persönliche Lebenssituation für Tausende verbessert.«

So geht's Die tarifliche Freistellungszeit von acht zusätzlichen freien Tagen können für 2020 beantragen: Beschäftigte, die Kinder bis acht Jahre im eigenen Haushalt betreuen, Beschäftigte, die Angehörige ersten Grades – Eltern, Partner oder Kinder pflegen, sowie Schichtbeschäftigte, die mindestens fünf Jahre in Wechselschicht oder drei Jahre in Nacht- oder Dreischicht arbeiten. Beschäftigte mit Kindern oder Pflegefällen können die acht Tage auch mit der »verkürzten Vollzeit« kombinieren. Die acht Tage müssen bis zum 31. Oktober für das Folgejahr beantragt werden. Bei Fragen hilft Euch Euer Betriebsrat.



**Stephanie Haferkorn, 25 Jahre,
 Elektronikerin, Volkswagen Sachsen,
 Zwickau**

»Ich habe mich für mehr Zeit entschieden, da ich zurzeit neben der Arbeit eine Weiterbildung zur Technischen Fachwirtin mache und einfach mehr Zeit dafür brauche – damit ich nicht nach der Frühschicht lernen muss, sondern jetzt auch mal einen ganzen Tag am Stück lernen kann. Ich habe einfach weniger Druck und auch einen klareren Kopf.

Letztes Jahr haben wir auch bei diesem großen 24-Stunden-Warnstreik mitgemacht, den die IG Metall organisiert hatte. Unser Betriebsrat und die IG Metall waren sehr transparent und haben uns auch direkt mitbestimmen lassen. Jetzt habe ich einfach acht Tage mehr, um in die Schule zu gehen oder auch um mir mal einen Tag zu gönnen.«

Stefanie Haferkorn hat durch die zusätzlichen acht freien Tage mehr Zeit, um neben der Schichtarbeit eine Fortbildung zur technischen Fachwirtin zu machen.



Elterngeld: Was jetzt beim Wechsel der **Steuerklasse** gilt

Recht so Das Elterngeld bemisst sich nach dem Einkommen der Eltern vor der Geburt des Kindes und hängt unter anderem von der Steuerklasse ab. Was passiert, wenn diese mehrfach gewechselt wird, erläutert Tjark Menssen.

Welche Steuerklasse gilt, wenn der Elterngeldberechtigte die Steuerklasse im Bemessungszeitraum mehrmals wechselt? Kommt es dann auf die in diesem Zeitraum relativ am längsten geltende Steuerklasse an? Oder muss die maßgebliche Steuerklasse mindestens in sieben Monaten des Bemessungszeitraums gegolten haben? Diese Fragen hat kürzlich das Bundessozialgericht (BSG) klären müssen.

Der Fall Eine Mutter bezog vor der Geburt ihres Sohnes am 11. Februar 2016 Einkommen aus nicht selbstständiger Erwerbstätigkeit. Von Dezember 2014 bis Mai 2015 hatte sie für sechs Monate die Steuerklasse I, im Juni und Juli 2015 die Steuerklasse IV und von August bis November 2015 für vier Monate die Steuerklasse III.

Die Mutter erhielt Basiselterngeld sowie Elterngeld Plus ab dem 4. Lebensmonat. Dabei legte der zuständige Landkreis als Bemessungsentgelt das Einkommen von Dezember 2014 bis November 2015 zugrunde. Die Abzüge für Lohnsteuer berechnete die Behörde nach der für die Mutter finanziell ungünstigen Steuerklasse I, die im Bemessungszeitraum sechs Monate und damit am längsten gegolten hatte. Weil die Frau mit dieser Berechnung nicht einverstanden war, klagte sie mit dem Ziel, dass bei der Bemessung des Elterngeldes eine für sie günstigere Steuerklasse zugrunde zu legen sei.

Die länger geltende Steuerklasse Das BSG bestätigte die Berechnungsweise des Landkreises und damit die Regelung des Bundeselterngeld- und Elternteilzeitgesetzes. Danach ist bei einem mehrmaligen Wechsel nicht das im Interesse der Verwaltungsvereinfachung anzusetzende Einkommen im letzten Monat des Be-

messungszeitraums anzusetzen, sondern bei einer Änderung der Steuerklasse im Bemessungszeitraum die Steuerklasse, die in der überwiegenden Zahl der Monate gegolten hat.

Für die Beurteilung der überwiegenden Zahl der Monate kommt es deshalb nicht auf eine absolute Betrachtung (mindestens sieben Monate), sondern nur auf eine relative Betrachtung an. Das gilt in allen Fällen, in denen der Rückgriff auf den letzten Monat die wirtschaftlichen Verhältnisse des Elterngeldberechtigten im Bemessungszeitraum verzerrt darstellt.

► **BSG vom 28. März 2019 – B 10 EG 8/17 R**



Mehr Wissen

■ Wie viel Elterngeld der Einzelne erhält, richtet sich nach dem Nettoeinkommen der letzten zwölf Monate. Zugrunde gelegt wird die Steuerklasse, die in den vergangenen zwölf Monaten am längsten galt. Die einfache Faustregel: Wer viel verdient, der bekommt auch mehr Elterngeld.

■ Für verheiratete oder verpartnerte Paare kann es sich im Vorhinein lohnen, das klassische Modell V und III umzudrehen: Der Partner mit geringerem Gehalt wählt dann die Steuerklasse III. So erhöht sich das Nettoeinkommen und dadurch das später ausgezahlte Elterngeld.

■ Derjenige Elternteil, der nach der Geburt des Kindes zu Hause bleibt und Elterngeld beziehen wird, sollte daher rechtzeitig in eine für ihn günstige Steuerklasse wechseln. Im laufenden Jahr kann der Antrag in der Regel nur einmal beim Finanzamt gestellt werden, und zwar bis spätestens 30. November.



Tjark Menssen
ist Jurist bei der
DGB Rechtsschutz
GmbH.

Foto: Frank Ott/DGB Rechtsschutz



KEEP PERFORMING

CONNEXIS
SAFETY

WEITERE INFOS UNTER
www.haix-connexis.de

Arbeiten im Alter

Welche Rechte habe ich?

Guter Rat Es kommt immer häufiger vor, dass Rentner trotz Ruhestand einen Job ausüben. Doch welche Rechte haben erwerbstätige Rentner im Betrieb? Was gilt bei einem Minijob? Und was ist bei Krankheit? metallzeitung antwortet und gibt Tipps.

Von Antonela Pelivan

Ältere Menschen sind heute deutlich häufiger auf dem Arbeitsmarkt vertreten als in den Jahrzehnten zuvor. Viele haben nur einen Minijob, nicht wenige müssen im Ruhestand arbeiten, weil die Rente zu knapp ist. Andere greifen den Kindern und den Enkeln finanziell unter die Arme. Und ja, manche wollen arbeiten, weil sie sich im Alter einfach mehr leisten oder etwas Sinnvolles tun wollen.

Nur aus freien Stücken Die IG Metall lehnt die Anhebung des regulären Rentenalters auf 67 Jahre oder sogar darüber hinaus unverändert ab. Für die meisten Beschäftigten bedeutet die Rente mit 67 nichts anderes als eine Rentenkürzung, da sie ihre Arbeit – selbst wenn sie wollten – gar nicht so lange ausüben können. Das heißt aber nicht, dass die IG Metall generell gegen die Möglichkeit eines Weiterarbeitens im Rentenalter ist. Es ist und soll auch künftig möglich sein, aus freien Stücken im Rentenalter erwerbstätig zu sein. Deshalb sollten Metallerrinnen und Metalller ihre Rechte kennen.

Gleiches Recht für alle Für Dich gelten sämtliche Gesetze, die auf ein Arbeitsverhältnis anzuwenden sind. Dazu zählen unter anderem das Bundesurlaubs-, das Entgeltfortzahlungs-, das Mindestlohn-, das Arbeitszeit- sowie das Teilzeit- und Befristungsgesetz. Das heißt: Du hast im Betrieb die gleichen Rechte wie Deine jüngeren Kolleginnen und Kollegen. Wenn Jüngeren zum Beispiel ein Feiertagszuschlag zusteht, gilt dies auch für Dich. Darauf solltest Du achten. Denn wer sich auf schlechtere Konditionen einlässt, schadet nicht nur sich selbst, sondern auch den Jüngeren im Betrieb. Der Grund: Altersvollrentner erhalten netto von ihrem Job mehr, da sie keine Beiträge an die Renten- und Arbeitslosenversicherung zahlen müssen. Aus sozialversicherungsrechtlicher Sicht ist das eigene Erwerbsleben mit Bezug der Altersrente abgeschlossen.

Wenn Du die Regelaltersgrenze erreicht hast, brauchst Du der Rentenversicherung nicht mitzuteilen, dass Du eine Arbeit aufgenommen hast. Nur der Arbeitgeber zahlt dann seinen Anteil an die Rentenversicherung. Dieser Beitrag wird jedoch nicht Deinem Rentenkonto gutge-



schrieben, sondern landet in der allgemeinen Rentenkasse.

Du kannst aber gegenüber Deinem Arbeitgeber erklären, dass Du auf Deine Versicherungsfreiheit verzichten willst. Für den Arbeitgeber hat das übrigens keine negativen Folgen. Von Deinem Entgelt geht dann zwar der Rentenbeitrag von 9,3 Prozent (2019) ab, doch auch der genauso hohe Arbeitgeberanteil wird Deinem Rentenkonto gutgeschrieben. Durch die eigenen und die vom Arbeitgeber gezahlten Beiträge erhöht sich Deine Rente dann zum 1. Juli des folgenden Jahres.

Das geht auch, wenn Du als Renter einen Minijob ausübst.

Entgeltfortzahlung Das Entgeltfortzahlungsgesetz regelt nicht nur, was gilt, wenn Arbeitnehmer krank sind, sondern auch, wie sie zu vergüten sind, wenn Arbeitstage auf einen gesetzlichen Feiertag fallen. Auch Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen können Regelungen enthalten.

Wenn Du krank wirst, musst Du Dich vor Dienstantritt bei Deinem Vorgesetzten krankmelden. Fällst Du länger als drei Tage aus, musst Du ein ärztliches Attest vorlegen. Der Arbeitgeber kann das Attest aber auch schon ab dem ersten Tag der Krankheit verlangen. Das Entgelt muss der Arbeitgeber Dir maximal sechs Wochen weiterzahlen. Das Gleiche gilt bei einem Minijob.

Doch Vorsicht: Hier musst Du auch darauf achten, was arbeitsvertraglich vereinbart wurde. Wenn der Vertrag regelt, dass Du zum Beispiel 20 Stunden im Monat arbeitest und die entsprechenden Tage sich nach dem Dienstplan richten, wird das Entgelt für die Tage fortgezahlt, an denen Du ohne Arbeitsunfähigkeit zur Arbeitsleistung verpflichtet gewesen wärst.

Auch erwerbstätige Rentner müssen dem Arbeitgeber ein ärztliches Attest vorlegen, wenn sie arbeitsunfähig sind.

Illustration:Stephanie Brittnacher

Gleiches gilt, wenn im Vertrag steht, dass Du nur an bestimmten Tagen arbeitest. Regelt der Vertrag dagegen, dass Du eine 20-Stunden-Woche hast und sich die regelmäßige Wochenarbeitszeit auf Montag bis Freitag verteilt, muss das Entgelt die komplette Woche weitergezahlt werden.

Gleiches gilt, wenn die Arbeit ausfällt, gesetzliche Feiertage auf Tage fallen, an denen Du sonst eigentlich zur Arbeitsleistung verpflichtet bist.

Kein Krankengeld Weil Du als Rentner einen geringeren Beitragssatz zur Krankenversicherung zahlst, hast Du allerdings keinen Anspruch auf Krankengeld. Darum musst Du bei Arbeitsunfähigkeit auch nicht mehr den Durchschlag des ärztlichen Attests an die Krankenkasse schicken.

Endet die Entgeltfortzahlung und Du bist noch länger als einen Monat arbeitsunfähig, wird der Arbeitgeber das sozialversicherungsrechtliche Beschäftigungsverhältnis abmelden.

An den Fiskus denken Wenn Du die volle Rente beziehst und weiterhin erwerbstätig bist, musst Du vermutlich Steuern nachzahlen. Das solltest Du berücksichtigen. Die tatsächliche Steuerbelastung ist von vielen Faktoren abhängig, unter anderem vom Familienstand, von der Höhe der Krankenversicherungsbeiträge oder von möglicherweise auftretenden außergewöhnlichen Belastungen.



Betriebsrat

Wenn Du in einem Unternehmen mit Betriebsrat arbeitest, vertritt er auch Deine Interessen und ist Dein Ansprechpartner bei Fragen rund um den Arbeitsplatz.

Arbeitssicherheit im Betrieb

Wenn Deine Tätigkeit das Tragen einer persönlichen Schutzkleidung vorschreibt, muss Dir der Arbeitgeber diese kostenfrei zur Verfügung stellen.

Arbeits- und Wegeunfälle

Alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind unabhängig von Alter, Geschlecht, Familienstand, Nationalität oder Einkommen bei einem Wegeunfall oder bei einem Unfall im Betrieb gesetzlich unfallversichert. Es spielt auch keine Rolle, ob die Beschäftigung dauerhaft oder nur vorübergehend ausgeübt wird.



Foto: DGB

Lohnsteuer-Abc 2019

Das »Abc der Lohnsteuer-Grundbegriffe« informiert Beschäftigte über steuerliche Vergünstigungen und gibt ihnen nützliche Tipps und Hilfen zum Ausfüllen der Einkommensteuererklärung. Der langjährig bewährte Ratgeber des Deutschen Gewerkschaftsbunds erklärt die wichtigsten steuerrechtlichen Änderungen. In der aktuellen Ausgabe wurde alles, was sich um die Altersvorsorge und die Besteuerung von Renten dreht, noch einmal ausführlich überarbeitet. Einen hohen Gebrauchswert erhält der Ratgeber schließlich durch eine Reihe von gut zu überschauenden tabellarischen Darstellungen. Mitglieder können den Ratgeber auf der Internetseite der IG Metall herunterladen.

► igmetall.de/lohnsteuer

Schutz bei Haftung im Beruf

Die Unterstützungseinrichtung der DGB-Gewerkschaften (GUV/Fakulta) hat ihre Leistungen für Mitglieder erweitert. Sie hilft berufstätigen Mitgliedern nun auch, wenn sie einen Dienstschlüssel verlieren und der Arbeitgeber die Kosten für eine neue Schließanlage verlangt. Neu ist außerdem die Unterstützung von Beschäftigten, die auf dem Weg zur Arbeit mit dem Privatfahrzeug einen Unfall haben. Hier übernimmt die GUV/Fakulta bis zu 300 Euro pro Schaden bei einer etwaigen Selbstbeteiligung von Kasko- oder Haftpflichtversicherung. Wer sich gegen den unberechtigten Vorwurf einer Ordnungswidrigkeit zur Wehr setzen muss, kann sich jetzt zudem von den Experten der GUV/Fakulta rechtlich beraten lassen.

Ob bei einer Verletzung der Aufsichtspflicht, einer Falschauskunft, dem Verlust eines Dienstschlüssels, einem Verkehrsunfall oder einem Computerschaden: Im beruflichen Alltag ist niemand vor Fehlern gefeit. Die GUV/Fakulta bietet insgesamt zehn Leistungen an, die Beschäftigte vor finanziellen Risiken wegen Fehlern bei der Arbeit und Unfällen auf dem Arbeitsweg schützen. Sie ist eine Einrichtung der Einzelgewerkschaften im DGB. Von den Leistungen profitiert nur, wer Mitglied einer Gewerkschaft ist und sich der GUV/Fakulta anschließt. Der Beitrag beläuft sich auf 21 Euro im Jahr.

Auf der Internetseite der Servicegesellschaft findest du alle Infos zum Leistungspaket:

► igmservice.de → **Vorsorge** → **GUV/Fakulta**

Lernportal für Geflüchtete

Die Volkshochschulen stellen Lehrmaterial für die Arbeit mit Geflüchteten bereit. Rund 3400 Übungen für Anfänger und Fortgeschrittene stehen zur Verfügung. Die elektronischen Übungen ermöglichen den Lernenden, Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen zu trainieren, ebenso wie Wortschatz und Grammatik. Das Lernportal bietet Geflüchteten auch die Möglichkeit, selbstständig zu lernen. Die Lernenden werden dabei von Online-tutoren unterstützt. Mehr Informationen unter:

▶ vhs-lernportal.de

Wegweiser in der Hochschulbildung

Eine gute Orientierung in Sachen Studienwahl und Studienberatung bietet der deutsche Bildungsserver. Dieser bündelt aktuelle Angebote. Auf der Internetseite werden Einrichtungen und Angebote der Studienberatung vorgestellt und auch für spezielle Zielgruppen und Lebenslagen aufgeschlüsselt. Weitere Informationen findet Ihr unter:

▶ bildungsserver.de
→ Hochschulbildung

Anzeige

Jung sein,
schlau sein,
jetzt vorsorgen!

#Jugendstudie 2019

Alle Ergebnisse auf
www.jugendstudie.info

MetallRente

Mit Tablet und LötKolben

Digitale Technik verändert Arbeitsplätze, fachliche Anforderungen wandeln sich. Die duale Ausbildung muss Schritt halten – durch modernere, digitale Inhalte. Wie sich das auf die Auszubildenden auswirkt, zeigt sich in Betrieben immer stärker.

Digitale Technik zieht zunehmend in die Betriebe ein. »Man merkt deutlich, dass sich die Inhalte in der Berufsausbildung verändern«, sagt Erkan Ayhan, JAV bei Volkswagen in Wolfsburg.

Es geht schnell, es geht sogar teilweise rasend schnell. Digitale Technik zieht immer stärker in die Betriebe ein. »Ein Elektroniker greift im Alltag inzwischen mindestens genauso oft zum Tablet wie zum LötKolben«, sagt Erkan Ayhan, Jugend- und Auszubildendenvertreter bei Volkswagen in Wolfsburg.

Er beschreibt, was auch viele Auszubildende im Betrieb erleben: Durch die Digitalisierung wandeln sich die Berufe und die Inhalte, die sie erlernen. Es entstehen zukunftsorientierte Ausbildungsplätze mit

neuen fachlichen Anforderungen. »Ein Informatiker beispielsweise braucht heutzutage immer mehr Gespür für industrielle Abläufe«, erzählt Erkan Ayhan. Volkswagen bildet daher Fachinformatiker für Systemintegration aus. Noch vor Jahren haben sich die Ausbildungsinhalte für den Fachinformatiker auf das Programmieren von Software und die Inbetriebnahme von Hardware beschränkt.

Neue Lerninhalte Wie schnell sich vieles wandelt, bekommt Erkan Ayhan hautnah mit: 2014 hat er eine Berufsausbildung zum Industriemechaniker begonnen und 2017 abgeschlossen. »Das Einzige, was damals Bezug zur Digitalisierung hatte, war ein Kranlehrgang, den wir am Computer gemacht haben«, erzählt der 25-Jährige.

»Man merkt inzwischen allerdings deutlich, dass sich die Inhalte in der Berufsausbildung verändern.« Die Auszubildenden zum Werkzeugmechaniker, die das JAV-Mitglied in Wolfsburg betreut, lernen nun beispielsweise auch im 3-D-Druck-Zentrum.

Bei Volkswagen bekommen mittlerweile alle Auszubildenden ein Tablet zur Verfügung gestellt. Sie können sich darüber Lernvideos ansehen, lernen mit Clouds zu arbeiten oder Wochenberichte online abzu-

legen. JAV-Mitglied Erkan Ayhan betont: »Statt ins Tabellenbuch zu schauen und Drehzahlen mit komplexen Formeln auszurechnen, könnte man künftig auch eine App dafür heranziehen. Das würde es auf jeden Fall erleichtern.«

Neue Anforderungen Viele Auszubildende sind IT-affin, benutzen Tablets und Smartphones intuitiv. Das hilft ihnen im Betrieb, Arbeitsanweisungen aus der Cloud zu ziehen, Werkzeuge, Maschinen und Produktionsanlagen mit Tablets zu steuern oder das Schweißen und Lackieren virtuell am Rechner zu trainieren.

Beschäftigte spüren die zunehmende Digitalisierung. Noch ist aber längst nicht klar, welche Auswirkungen sie mit sich bringen wird; welche Materialien, Techniken und Produkte zukünftig die wichtigste Rolle in der jeweiligen Branche, Industrie oder Dienstleistungssparte spielen werden. Fest steht allerdings: Die technischen und digitalen Anforderungen steigen, auch die an Auszubildende. Sie müssen vernetzter denken und verstärkt in interdisziplinären Teams zusammenarbeiten.

Punktueller Anpassung Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass die betrieblichen Ausbildungsinhalte und



Hilfen während der Ausbildung

Junge Menschen, denen der Einstieg in eine Ausbildung schwerfällt, können durch die assistierte Ausbildung individuelle Unterstützung bekommen. Das Besondere: Auch der Betrieb wird vor und während der Ausbildung intensiv begleitet. Ein Bildungsträger bietet als dritter Partner in der Ausbildung allen Beteiligten Dienstleistungen an. Die Unterstützung wird flexibel gestaltet und individuell an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst. In der assistierten Ausbildung arbeiten die Auszubildenden in einem normalen Betrieb, schließen einen normalen Ausbildungsvertrag ab und erhalten die normale Vergütung.

Ohne Abschluss Immer mehr Menschen in Deutschland haben keine abgeschlossene Ausbildung. Die Zahl liegt bei über zwei Millionen Menschen im Alter von 20 bis 34 Jahren. Das geht aus dem Berufsbildungsbericht 2019 hervor. Fast jeder dritte Jugendliche mit Hauptschulabschluss bleibt trotz aller Übergangsmaßnahmen ohne Berufsabschluss.

Förderplan Lernbeeinträchtigungen oder soziale Probleme kollidieren immer wieder mit steigenden Anforderungen, die eine moderne Ausbildung an Jugendliche stellt. Wer in der Berufsschule oder im Betrieb nicht mitkommt, kann bei der Arbeitsagentur ausbildungsbegleitende Hilfen beantragen. Der Umfang der Hilfe wird individuell zugeschnitten. Unterstützung gibt es durch einen Bildungsträger, der einen persönlichen Förderplan ausarbeitet.

arbeitsagentur.de



Foto: Michael Löwa

schulischen Lerninhalte den neuen digitalen Anforderungen punktuell angepasst werden: Für die industriellen Metall- und Elektroberufe etwa gilt seit August 2018 eine modernere Ausbildungsordnung. Die Änderungen betreffen unter anderem die industriellen Metallberufe Industrie-, Werkzeug- oder Zerspansmechaniker, den Beruf Mechatroniker sowie die industriellen Elektroberufe wie den Elektroniker für Betriebstechnik oder für Geräte und Systeme.

Fester Bestandteil der Ausbildung sind nun Themen wie Digitalisierung der Arbeit, Datenschutz und Informationssicherheit. In den

industriellen Metallberufen lernen die Auszubildenden zum Beispiel den Aufbau und die Funktionsweise eines Mini-PC kennen. Sie recherchieren Informationsquellen, installieren Software. Wenn alle Bauteile in Betrieb sind, beginnt die Programmierung.

Bei allen Arbeitsschritten müssen sich die beteiligten Auszubildenden in der Gruppe austauschen. In einzelnen Berufen können die Auszubildenden außerdem Zusatzqualifikationen erwerben: Diese reichen vom 3-D-Druck über IT-Sicherheit sowie Prozess- und Systemintegration bis hin zu digitaler Vernetzung.

Digitale Technik verändert Arbeitsplätze. Fachliche Anforderungen wandeln sich, und damit auch die Anforderungen an die Qualifikation der Auszubildenden. Die IG Metall macht sich dafür stark, das duale Ausbildungssystem hinsichtlich Qualität, Inhalten und Methoden weiterzuentwickeln. Gleichzeitig rückt die IG Metall die Bedürfnisse und Anforderungen der Beschäftigten an eine gute Arbeits- und Lebenswelt in den Mittelpunkt.

Jens.Knuettel@igmetall.de



Mehr Wissen

Die Neugestaltung von Ausbildungen aufgrund gewandelter technologischer Anforderungen ist nichts Neues. Experten von Gewerkschaften und Arbeitgebern richten Ausbildungen regelmäßig neu aus. Die Berufe in der Metall- und Elektroindustrie sind geprägt von ständigen Innovationen. Das erfordert eine stete Anpassung der Ausbildung und die Schaffung neuer Berufe, die von den Sozialpartnern dynamisch weiterentwickelt werden. Mehr Informationen unter:

wap.igmetall.de → Ausbildung

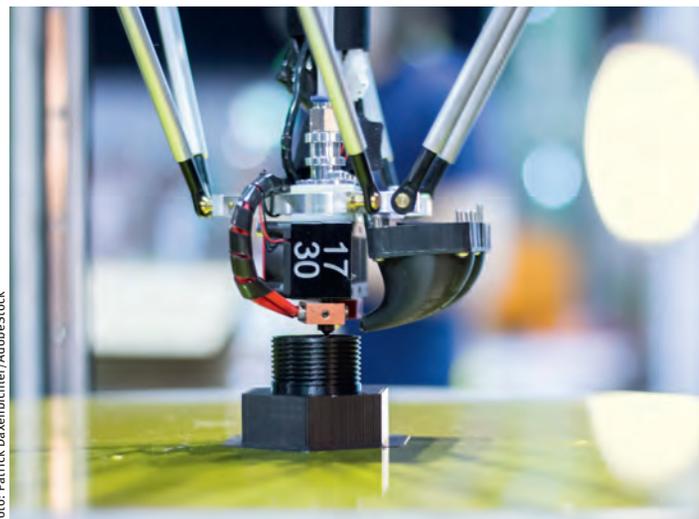


Foto: Patrick Daxenbichler/AdobeStock

Weckruf am Wahlsonntag

Günter, ... Günter... !
Du kannst ruhig weiterschlafen,
aber du darfst die Wahl
nicht verpennen!





Einsenden*

Schicke die Lösung mit Vor-, Nachnamen und Adresse bis **15. Mai 2019** per Post an:
Redaktion metallzeitung, Preisrätsel, 60244 Frankfurt am Main.
Oder per E-Mail an:

► raetsel@igmetall.de

*Maschinell erstellte Lösungszuschriften sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Rätsel

Die Bildausschnitte gehören zu Fotos, die Ihr in dieser Ausgabe der metallzeitung findet.

Die Lösung ergibt sich aus der Summe der Seitenzahlen, auf denen die Bilder zu finden sind.



Die Preise im Mai

Erster Preis: ein Gutschein von GEW Ferien: zwei Übernachtungen inklusive Frühstück für zwei Personen im Seehotel Grunewald, Berlin

Zweiter Preis: ein IG Metall-Fußball

Dritter Preis: eine IG Metall-Basecap



►HIER KANNST DU DICH REGISTRIEREN



Auf der Website der IG Metall sind Broschüren, Flyer und Serviceangebote erst einsehbar, wenn sich Mitglieder online registriert haben. Deinen persönlichen Zugang kannst Du hier einrichten:
► igmetall.de/anmelden

►NEUER INTERNETAUFTRIFF



Die IG Metall hat ihren Internetauftritt rundum erneuert. Surfen auf igmetall.de macht jetzt noch mehr Spaß. Als Mitglied kannst Du dort jetzt Deine Daten ganz bequem bearbeiten und aktuell halten.
► igmetall.de

►DEINE GESCHÄFTSSTELLE



Fragen zur Mitgliedschaft beantwortet Deine IG Metall-Geschäftsstelle. Du findest sie hier:
► igmetall.de/vor-ort

►HIER WIRST DU MITGLIED



Hier kannst Du Mitglied werden:
► igmetall.de/beitreten

►LESERTELEFON

0800 446 38 25

Fragen zu unseren Berichten in der metallzeitung beantworten wir montags bis donnerstags von 9 bis 16 und freitags von 9 bis 13 Uhr (gebührenfreie Rufnummer), Fax: 069 66 93-20 02
► metallzeitung@igmetall.de

►LESERBRIEFE

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzdrukken. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

►IMPRESSUM

Herausgeber:
Jörg Hofmann,
Christiane Benner,
Jürgen Kerner

Beauftragte der Herausgeber:
Silke Ernst (verantw. i. S. d. P.)

Anschrift:
Redaktion metallzeitung
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt am Main

Chefredakteurin:
Fabienne Melzer

Chef vom Dienst:
Artur Siemens

Redaktion:
Simon Che Berberich,
Jan Chaberny, Dirk Erb,
Martina Helmerich,
Jens Knüttel,
Antonela Pelivan
Art-Direktion:
Gudrun Wichelhaus-Decher
Bildredaktion:
Michael Schinke
Sekretariat:
Beate Albrecht

► metallzeitung.de

Angebot für Sehbehinderte:
metallzeitung gibt es auch als Word- oder PDF-Datei:
► metallzeitung@igmetall.de

Vertrieb:
Thomas Köhler
Telefon: 069 66 93-22 24
Fax: 069 66 93-25 38
► vertrieb@igmetall.de

Anzeigen:
Petra Wedel, Zweiplus
Medienagentur,
Pallaswiesenstraße 109,
64293 Darmstadt
► info@zweiplus.de

Druck und Versand:
ddm, GmbH & Co. KG, Kassel



Papier:
metallzeitung erscheint zehn Mal im Jahr. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier, auf dem metallzeitung gedruckt wird, besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und der Schweiz stammt.